INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 84

1.12.75 WÖCHENTLICH 2. JHG. DM 0.50



Das Walde Theater

macht für den

I.D.

(Info-Dienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten)

am DONNERSTAG*

4.12.

20 Uhr

in der ALTEN TU-MENSA

eine FETE

Eintritt 4,- DM (ist für den ID)

MUSIK: STELLWERK u.a.

TANZ, THEATER, TOMBOLA, FILME, ADVENTSREVUE, LIGHTSHOW...

*Nicht vergessen: Freitag krank schreiben lassen!

THEATER ARBEIT: "die Story des Waldetheater

Das walde-theater hat während seines einjährigen bestehens einige formen u. verfahrensweisen entwickelt, die den rahmen des herkömmlichen bürgerlichen theaters sprengen. Andererseits bedeutet es auch eine weiterentwicklung des alten/neuen straßentheaters, das in den letzten jahren im kreis der linken wiederaufgegriffen wurde. "Nicht das theater beleben, sondern das leben theatralisieren!" heißt es bei uns. Welches leben aber? Das leben in chile z.b., am jahrestag des fachistenputsches. Man kann es erzählen, man kann es in theatralischer form auf die strasse bringen. Letzteres taten wir, ein paar typen aus einer kreuzberger fabriketage, die sich irgendwie in die chile-woche 74 einklinken wollten. Den gleichen wunsch hatten offenbar noch einige andere aus der sponti-scene: wir treffen uns, besprechen ein paar szenen mit einfachen dialogen, eigentlich nur ein paar theatralische gesten: wir besorgen ketten, einen lastwagen, uniformen, bauen holzgewehre, malen plakate u. unsere gesichter an u. ziehen dann zum ladenschluß vor die markthalle am marheinikepl. Was wir dort zeigen ist keine scharfsinnige, fremdwörterträchtige analyse der "wirtschaftlichen verflechtung des brd-imperialismus mit der juntaclique", das nichts als unser gefühl zu chile. Ob das jemand mitgekriegt hat?

Zweiter anlaß: um auf den kampf der polit. gefangenen gegen die vernichtungshaft aufmerksam zu machen, wird eine kirche in kreuzberg besetzt. Zwei tage später ist dort eine große informationsveranstaltung:

WAS SPIELEN WIR? :

Wir haben kein repertoire, wir haben nur uns - u. unser anliegen, allen die kommen werden, die situation der gefangenen genossen klarzumachen u. das publikum aus seiner trägheit herauszureißen. Wir laßen die gefangenen selbst sprechen: ihre hungerstreikserklärung ist unser"drehbuch". Sechs, sieben szenen-anwaltsbesuch, hofgang, verwandtenbesuch, der spitzel im knast, zwangsernährung. Dazwischen text u. einer spielt schlagzeug, einer gitarre. Später ziehen wir mit unserem stück, unserem schrei durch die jugendzentr. in die "Schaubühne", in die Uni-überall wo wir leute vermuten, die etwas dagegen tun können. Wir suchen uns unser publikum, es besucht uns nicht. Ob wir etwas ereicht haben?

Ein anderes mal nehmen wir uns vor, etwas bestimmtes zu erreichen: das TIK (Theater in kreuzberg) hat uns zu einer Solidaritätsveranstaltung mit sich selbst eingeladen. Wir wollen das publikum auf die straße bringen, vielleicht in konfrontation mit schlimmerer realität als es der hausbesitzer ist der die TIK-leute rausgeschmißen hat. Aber wieviele rauchbomben u. knaller, maschinengewehrknattern wir auch aufbringen - auf der strasse ist es dem publikum wahrscheinlich zu kalt. Wie schade, dort hätte eine weihnachtsüberraschung gewartet...

-Das nächste stück ist auch wieder aus dem leben gegriffen, u. es erreicht auch etwas: einige tausend dm, die von vielen, vielen genossen als eintritt für das thomas-weissbeckerhaus-solidaritätsfest bezahlt werden. Immerhin. U. sie sehen alle das stück, das den weg von 3 jugendl. zeigt, die von zuhause, von der arbeit, aus dem heim abgehauen sind, auf trebe gehen u. schließlich im tommihaus landen. Sie lernen mit den anderen für ihre interessen einzutreten, zusammenzuleben u- zus. zukämpfen. Sie erfahren die repressionen der behörden, die den schwulen hausmeister zum vorwand nehmen wollen, das haus dicht zu machen u. sie erfahren, daß man dagegen ankämpfen kann-mit erfolg, wie die weitere entwicklung im frühjahr gezeigt hat.

Das tommiweisbeckerh. stück war nach halbjähriger arbeit ein höhepunkt: in der entwicklung u. realisation unserer prinzipien:

-Viele der rollen wurden von den betroffenen, den jugendl. aus dem haus, selbst gespielt - und wie!

-Das stück war eingebettet in eine wichtige kampagne zur erhaltung unserer basis.

-Es gab keine trennung zwischen den "theaterleuten"u. etwa den "Veranstaltern"des solidaritätsfestes(nach dem stück haben wir halt auch würstchen verkauft!).

-Das stück entwickelte während seiner dreimaligen aufführung immer mehr fülle, spaß u. nähe zum publikum: während der letzten szene "der prozess um den hausmeister", konnte man bei der letzten aufführung schon glauben, selbst im gerichtssaal zu sitzen, obwohl die aufführung in der waldbühne des bielefelder JZ stattfand, das uns zu einem solidaritätsfest eingeladen hatte(unsere erste"tournee"also auch!) Wahrscheinlich hat der reisepaß, die andere umgebung, die neuen leute jeden von uns angetörnt seine rolle blühen zu laßen(bei uns entwickelt jeder "Schauspieler"seine dialoge im rahmen der konzeption selber od. mit den unmittelbaren partnern)u. seinen einsatz nicht zu verpassen. Das stück jdenfalls schwoll auf doppelte länge an u. der applaus war mächtig.

das nächste mal haben wir in eigener sache theatralisiert: unsere tochter chaota ("ich habe viele väte")m ein jahr alt, braucht einen kinderladen. da es keinen gibt, müssen wir einen machen. dazu braucht man: leute mit kindern und geld. wir machen also eine fete im kreuzberger ballsaal und entwickeln dafür ein theaterstück: menschenskinder", die linke und ihre kinder. man fragte nicht, wie dieses stück zustandegekommen ist. ich glaube, wir haben während dieser erarbeitung gewisse anarchistische oder liberale grundsätze auf die spitze getrieben - dafür wurde auch dann das tonband mit den begleitenden geräuschen und musik ("der ton") erst eine halbe stunde vor aufführungsbeginn geschnitten - von jemanden, der das stück gar nicht kannte(wer kannte es überhaupt, bevor es gespielt worden war?).

danach sind wir uns dann alle um den hals gefallen, haben gejubelt und uns gefreut, wie jeder seine rolle doch noch gepackt hat und wie das zusammenspiel gelaufen war.

während das zusammenspiel immer eine frage der spontanen disziplin und organisation ist, hängt die entwicklung der rollen sehr davon ab, wieweit der spieler auf dem thema "drauf" ist, wie stark der bezug zu ihm ist. wie groß die emotionale betroffenheit. spielt man eine rolle aus der gewohnten umgebung, wie in "menschenskind", so fällt einem viel ein, man fühlt sich sicher und weiß, was man ausdrücken will. rolli z.b. hat(auf elegante weise) endlich einmal der ganzen "scene" ihren frust entgegenschleudern können, den sie seit einem jahr überall erlitten hat: sie ist die mutter von chaota. die herstellung dieses emotionalen bezugs ist die kunst unseres theaters.

fortsetzung im nächsten INFO

ID-SELBSTDARSTELLUNG

WAS IST DER ID ?

Der ID existiert seit Sommer 73 . Er ist eine Freie Presse-Agentur, die wöchentlich alternative (zur bürgerlichen Presse) und unterbliebene Nachrichten veröffentlicht.

WAS WILL DER ID ?

Der I.D. bringt nationale und internationale Nachrichten über Kampfformen in der Arbeiterbewegung (Fabrikbesetzungen, alternative Listen bei Betriebsratswahlen),Nachrichten über Repressionen (Klassenkampf von oben),Berichte über Umweltvernichtung,über den Kampf um menschenwürdiges Wohnen,über Demokratisierung in der Armee,Informationen aus den Gefängnissen, "geschlossenen Anstalten",Jugenzentren,Schulen und Unis,aus der Frauenbewegung,Berichte über Mängel und Widerstand im Gesundheitswesen,über wichtige Ereignisse im Ausland und Nachrichten aus dem kulturellen Bereich.
Für uns heißt das : lassen wir diejenigen zu Wort kommen,die sich in Konfrontation mit diesen gesellschaftlichen Verhältnissen befinden und ihre Erfahrungen veröffentlichen wollen,denn gerade diese Erfahrungen dürfen nicht "privat" bleiben.
Hinzu kommt jetzt ein neuer Aspekt : der Entwurf der "Maulkorbgesetze" (§130a) ist darauf aus diese Ansätze einer Verbreitung von Widerstandsformen im Keim zu ersticken.

NACHRICHTEN FÜR WEN ?

Der I.D. soll in erster Linie als Nachrichtendienst für Multiplikatoren arbeiten, für Betriebs- und Stadtteilzeitungen, für Organe politischer Gruppen und von Jugendinitiativen, für alle, die dafür sorgen, daß Nachrichten, die vom Volk kommen, wieder zum Volk zurückkehren.

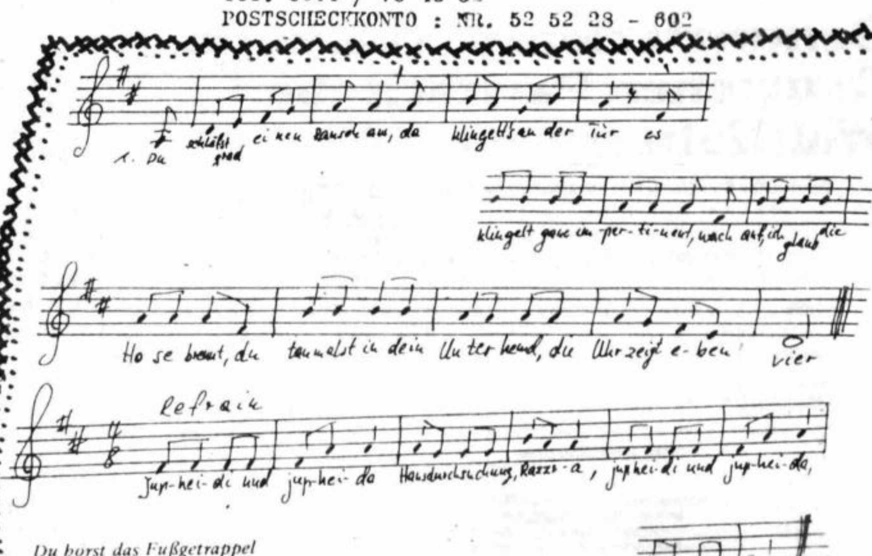
WER MACHT DEN ID ?

Zu Beginn wurde der ID von etwa 15 Leuten nebenberuflich bei hohem Zeit-und Energieaufwand hergestellt. Diese Leute, Studenten und Journalisten, taten sich während den Frankfurter Häuserkämpfen im Sommer 73 zusammen und erarbeiteten das Konzept des IDs in seinen Grundzügen (Baustein für einen sozialistischen Nachrichtendienst) Im August 73 erschien die erste Nummer mit Berichten über den Fordstreik in Köln und Lip in Frankreich. Über viele theoretische Diskussionen um das ID-Konzept, die oft von der Praxis korrigiert wurden, entwickelte sich der ID. Eine erste Sondernummer entstand Februar 74 über den Häuserkampf in Frankfurt.Im Februar 75 konnten wir den ersten Mitarbeiter bezahlen.Im Mai meldeten wir unseren Verein an, und im November bekamen wir nach langen Bemühungen eine Zeitungsnummer.

WOHIN ENTWICKELT SICH DER ID ?

Mit steigender Auflage nahm auch der Umfang der Abonnentenbetreuung und Verwaltungsarbeit ständig zu.Von Anfang an haben wir darauf geachtet,daß der ID ökonomisch unabhängig mit eigenen Produktionsmitteln hergestellt wird.Die wöchentliche Auflage beträgt gegenwärtig 2700 Exemplare (nach unseren Untersuchungen ist die Zahl der Leser im Schnitt viermal so hoch,dazu kommt noch die erheblich größere Verbreitung von Meldungen und Berichten,die in in-und ausländischen Publikationen abgedruckt werden) .
Angesichts der Produktionsmittel,die u im Augenblick zur Verfügung stehen,sind unsere Möglichkeiten erschöpft,denn auch fast ohne Eigenwerbung steigt die Zahl der Abonnenten ständig,wodurch eine Auflagensteigerung dringend notwendig wird.
Die Steigerung der Auflage ist auch angesichts der zunehmenden Zahl der Korrespondenten und eingehenden Nachrichten notwendig sowie der weiteren Erhaltung der ökonomischen Unabhängigkeit. Damit kommen natürlich wesentlihhe technische und organisatorische Umstellungen auf uns zu. Der Arbeitsaufwand ist nur noch bei höherer Technisierung zu gewährleisten, und muß professionell erledigt werden, z.B. kann die Redaktion nur noch durch ganztägige Arbeit bewältigt werden. Da wir bisher kostendeckend gearbeitet haben, konnten für solche Ausgaben keine Rücklagen gemacht werden. Wir brauchen inzwischen unter anderem eine Zusammenlegmaschine größeren Formats, ein Falzgerät, eine elektrische Adrema etc. Höhere Kosten entstehen auch durch Composernutzung und die Verwaltung. Daneben gehen die intensiven Recherchen ins Geld.
Um wieder mehr Arbeitszeit für die inhaltliche Seite des IDs abzwacken zu können, benötigen wir insgesamt mindestens 5o.ooo DM.
Klar ist, daß wir diese Mittel nicht alleine aufbringen können. Also, falls ihr ein paar Mark locker habt und ihr außerdem den ID nicht schlecht findet und ihn unterstützen wollt: Spendet, kommt auf's Fest, quatscht und feiert mit uns!

FRANKFURTER INFORMATIONSDIENST e.v.
6 Ffm 90 ,HAMBURGER ALLEE 45
Tel. 0611 / 70 43 52
POSTSCHECKKONTO : NR. 52 52 23 - 602



Du horst das Fußgetrappel
Und die Stimmen auf dem Flur.
Aha, so langsam dämmert's dir:
So früh besucht dich keiner hier
Und klingelt's in der Früh um vier,
Dann sind's die B... nur.

Du drückst ganz sacht die Klinke,
Da fallen sie herein;
Du glaubst, daß dich der Affe laust;
Ein Dutzend Mann mit Panzerfaust,
Damit du dich nicht lachen traust.
Du bist nicht mehr allein.

Sie schlitzen die Tapeten auf
Und kriechen durch den Müll,
Sie krempeln deine Möbel um,
Sie schnüffeln in den Briefen rum,
Sie tauchen durch's Aquarium.
Du wunderst dich nur still.

Und wenn sie nichts gefunden haben
Sind sie sehr frustriert,
Dann wird das Mehl zu Dynamit,
Der Kaffeesatz, der wird zu Shit.
Das nehmen sie dann alles mit
Und du wirst inhaftiert.

WER WAR DAS?

Anmerkung: B.... =Beamten

von Münchner Genossen, die auch des öfteren Hausgesucht wurden

NOCH MEHR BERUFSVERBOTE ...

die kirche und berufsverbote:

zu der kündigung der sozialarbeiterin m.röhr (s.INFO 79) hat jetzt auch superintendent des kirchenkreises reinickendorf stellung bezogen.

".. möchte ich noch unterstreichen, daß ich mich in voller übereinstimmung mit dem dienstherren von frau röhr, dem diakonischen werk, befinde, und daß mir auch die inzwischen erfolgte kündigung der frau röhr bekannt ist. meine folgenden notizen beziehen sich also nicht auf die eindeutige rechtslage, sondern auf die wahrscheinlich erfolgenden solidaritäts- und protestaktionen seitens der sozialarbeiter und vielleicht auch anderer mitarbeitergruppen. .. es liegt mir alles daran, daß sich unsere kirche zu derartigen vorfällen nicht nur reaktiv verhält, sondern rechtzeitig ~~xx~~ ihren klaren standpunkt auch inhaltlich erarbeitet.
der fall röhr hat exemplarische bedeutung. er ist ein anfang von etwas, was ab jetzt voraussichtlich immer wieder vorkommen und mit falschem pathos verteidigt werden wird.

kein mensch wird gezwungen, mitarbeiter in der kirche und also diener christi zu sein. wer sich aber dazu entschließt, steht in der nachfolge christi und weiß ständig, von wo er aufbricht und zu welchem ziel er strebt, persönlich und in seinem auftrag für andere.

jetzt ist die zeit der auseinandersetzung und nicht die zeit der friedlichen koexistenz mit unkirchlichen kirchlichen mitarbeitern.

hier muß eine scheidung der geister erfolgen, selbst wenn sie mit schmerzlichen konsequenzen (kündigungen, dezimierung der arbeit) verbunden ist."

Auch die Kirche „Kämpft" gegen Berufsverbote

Denunziationspraxis beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Postfach 13 17 14

Landesverband Nordrhein Westfalen e. V. 56 Wuppertal E. Chlodwigstraße 30 Telefon 42 00 33

Rundbrief Nr. 1/1975 — Wuppertal, den 11. September 1975 bk/bl

Vertraulich!

Betr.: Heimaufsicht

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es wird empfohlen, vor einer etwaigen Einstellung des

Günter ▬▬▬

bei der Regierung von Unterfranken in 87 Würzburg, Peterplatz 9



Dirk ▬▬▬
Josef ▬▬▬
Jürgen ▬▬▬
Er▬▬▬
Klaus ▬▬▬
Hans-▬▬▬
Peter K▬▬▬
Margot ▬▬▬
Wilhelm ▬▬▬
Horst-W▬▬▬
Manfred ▬▬▬
Werner ▬▬▬
Eugen ▬▬▬
Hans-D▬▬▬
Luigi ▬▬▬
Werner S▬▬▬
Winfried ▬▬▬
Karl ▬▬▬

beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Landesjugendamt -
AZ.: 50 57 25 - 44 Münster, Landeshaus
Rückfrage zu halten.

Aus der liste der ungeeigneten Erzieher ... streichen:

Ursula ▬▬▬
Karl ▬▬▬

Mit freundlichen Grüßen
i.A.
Behnk
- Behnk -

Bank für Sozialwirtschaft Köln 1180000 (BLZ 37020500) / Stadtsparkasse Wuppertal 186700 (BLZ 33050000) / Postfach 131714

aus "päd.extra" vom 15.11.

am 22.5.74 wurde bei der einweihung des adenauerplatzes ein mitglied der ötv-betriebsgruppe der kinderklinik charlottenburg verhaftet. erwollte dort mit einigen kollegen gegen die schließung der kinderklinik protestieren. einer der auf dem platz anwesenden fragte die polizisten, warum sie ihn verhaften. das war für den einsatzleiter ein grund, den frager auch gleich mitzunehmen. er bekam deshalb ein verfahren wegen "gefangenenbefreiung" und wurde trotz widersprüchlichen aussagen der bullen zu 300 DM geldstrafe verknackt. (zur Vorgeschichte s. INFO 13,14)

"Daraufhin wollte mich das Bezirksamt Kreuzberg nicht als Berufspraktikant einstellen, was jedoch nach einer Besprechung zwischen Stadtrat, Personaldirektor und Bürgermeister angesichts der Arbeitsgerichtsurteile über Referendare insoweit geändert wurde, daß man mich einen Zettel unterschreiben ließ, mein Verfahren (Urteil war noch nicht rechtskräftig) sei "ein Hinderungsgrund für jede weitere Beschäftigung im Dienst des Bez.amts Krzbg. außerhalb des Berufspraktikums", danach durfte ich also das Praktikum anfangen. Später fand ich in meiner Personalakte den Vermerk, ich sei (wegen des Verfahrens) "ungeeignet, Sozialarbeitertätigkeit auszuüben", was ich am Ende meiner halbjährigen Tätigkeit als unwahr beanstandete und was mit Hilfe des Personalrats dann getilgt werden sollte.-/-
In der Berufungsverhandlung (4./13./20.1175) waren es dann 5 Richter, die das Urteil bestätigten und die Entlastungszeugen als Lügner bezeichneten, die ihre Aussagen abgesprochen und schlecht auswendig gelernt hätten.
Die Gerichtskosten belaufen sich auf über 2000 DM, wovon ich einen Teil bereits im Februar als Spende bekam. Etwa die Hälfte steht noch offen. Außerdem habe ich jetzt keine Aussicht, im öffentlichen Dienst eine Anstellung zu bekommen, da das Wort "Gefangenenbefreiung" schlimmen Assoziationen weckt und auch weniger reaktionäre Leute zu der Ansicht veranlaßt, "da muß doch was dran sein".

Spenden für die noch ausstehenden Prozeßkosten (ca.1000 DM können auf das Postscheckkto. Bln.W nr.301179-101, F.Flechtmann, Stichwort:"Prozeß" überwiesen werden.





Do.
4.12.

Ein Film über "männliche" Sexualität.
Anschließend: Diskussion



22h

AKTIONSTAGE PH

Nach den 4 Tagen Mensaboykott - gegen die Preiserhöhung, den miesen Fraß, zuwenig Platz gibts jetzt von Montag bis Mittwoch Aktionstage:

Montag
wird um 9 Uhr(!) angefangen mit Seminaragitation, dann soll eine Podiumsdiskussion zum Thema: "ABL, Berufsverbote und polit.Disziplinierung"stattfinden

Dienstag
wieder früh aufstehen zum agitieren, und noch eine Podiumsdiskussion, diesmal über "Bafög, Sparpolitik des Seants

Sparpolitik des Senats, Lehrerarbeitslosigkeit" auch um 12.3o Uhr.

Mittwoch
gibts was Gutes: Das GRIPS_Theater spielt "Das hältste ja am Kopf nich aus" um 13.3o uhr im Audimax
Und danach gehts auf zur DEMO um 17 uhr am Olivaer Platz

JUGENDZENTREN WESTBERLIN:

Stellungnahme der INITIATIVGRUPPE WESTBERLINER JUGENDZENTREN zum Rausschmiß von Siggi und Gerd (Brief, adressiert an das Leitungsteam des Nachbarschaftsheimes Neukölln)

Die Initiativgruppe Westberliner Jugendzentren verurteilt den politisch motivierten Raussschmiß von Siggi und Gerd und fordert ihre sofortige Wiedereinstellung.
Dieser Rausschmiß ist auf dem Hintergrund der momentanen Jugendpolitik des westberliner Senates zu sehen. Gerade im Zuge der sogenannten "Sparmaßnahmen" wird versucht, politisch "unliebsame" Sozialarbeiter auf die Straße zu setzen. In der Öffentlichkeit wird diese Maßnahme dann mit dem Mangel an öffentlichen Mitteln zu rechtfertigen versucht. Im Fall von Siggi und Gerd ist diese Rechtfertigung aber deshalb nicht möglich, weil die Planstellen auch für 1976 vorhanden sind und keine Spargründe vorliegen. Die politische Disziplinierung, die hier einem Berufsverbot für ganz Berlin gleichkommt, läßt sich mit der Begründung, daß die Verlängerung von Zeitverträgen "sittenwidrig" sei, nicht vertuschen. Dieser Rausschmiß wiegt ganz besonders dadurch, daß mit ihm die ganze Jugendarbeit des Nachbarschaftsheimes liquidiert wurde und das gerade in einer Situation, wo Jugendliche durch Jugendarbeitslosigkeit und daraus resultierender Jugendkriminalität und Jugendalkoholismus immer mehr kaputt gemacht werden. Gerade aus dieser Überlegung heraus, daß die Jugendlichen solche Leute wie Siggi und Gerd jetzt dringend brauchen, solltet ihr interne Schwierigkeiten überwinden und Solidarität üben und Euch nicht zu Vollstreckungsbeamten einer nicht zu verantwortenden Sache machen lassen. Siggi und Gerd haben versucht durch ihre interessenbezogene Jugendarbeit die Agressionen der Jugendlichen abzubauen, tut auch Ihr das, indem ihr sie darin unterstützt, daß sie weiterarbeiten können und indem ihr Euch solidarisch mit ihren Vorstellungen auseinandersetzt.
Siggi und Gerd müssen bleiben! Wir Jugendlichen brauchen gerade jetzt viele Siggis und Gerds!

zur GESINNUNGSLAGE an der FU

Auf Initiative der Vereinigten Deutschen Studentenschaften (VDS), einer Vereinigung der Studentenvertretungen der westdeutschen Studentenvertretungen, werden an allen westdeutschen Hochschulen vom 1.-3.12.75 Aktionstage gegen die politische Entrechtung und die Verschlechterung der materiellen Lage der Studenten durchgeführt.
Im AKTIONSKOMITEE GEGEN BERUFSVERBOTE wurde angestrebt diese durch einen Streik zu begehen. Von den Fachbereichsinitiativen wurde dieser Vorschlag in die Seminare getragen. In den Diskussionen dort drückte sich jedoch noch stark die Enttäuschung über die Löffler-Kampagne aus. Auch wenn ein Streik im Rahmen der VDS-Kampagne überregionAL gewesen wäre, seine Wirkung nicht auf die direkte Erfüllung von konkreten Forderungen gerichtet wäre, sondern die einer breiten politischen Demonstration gegen den Staatsangriff auf den Bildungsbereich, hat er doch nur Sinn unter der Voraussetzung einer aktiven Beteiligung der Studenten. Wir hatten geplant, der Bevölkerung in den Stadtteilen an der "Gebrauchswertseite", d.h. an den direkten Nachteilen, die als Folge des Gesinnungsterrors an den Hochschulen für sie entstehen, deutlich zu machen, wie die Situation an der Uni ist. Nur so hätte der Streik auch einen politischen Demonstrationwert gehabt. Es hat nicht sollen sein. Der Staat hat mit seinen Maßnahmen anscheinend schon die ersten Erfolge weit über die direkt vom Berufsverbot betroffenen hinaus erzielt.
Während jetzt erneut 11 Mio. vom FU-Haushalt gestrichen worden sind, belaufen sich die Kürzungen insgesamt auf ca 120 Mio, das sind mehr als 20% des ursprünglich vorgesehenen Haushalts, obwohl die Studentzahl weiter gestiegen ist. Konkret heißt das:
- 1.400 Stellen sollen das ganze nächste Jahr unbesetzt bleiben
- 35 Mio für Sachmittel entfallen
- Die Hälfte aller Neuanschaffungen wird gestrichen

Gleichzeitig werden die Überprüfungen ständig verschärft, fortschrittliche Dozenten werden rausgeschmissen, Assistentenverträge werden nicht verlängert. Reformstudienmodelle, die - so beschissen sie sein mögen - doch größtenteils auch unter dem Druck der Studenten zu Stande gekommen sind,werden offen oder unter der Hand abgebaut. Trotzdem war in den Seminaren keine ausreichende Mobilisierung zu erzielen. Selbst der Abbau des Bafög, der wirklich viele Studenten exitentiell trifft scheint kein ausreichender Grund mehr für kollektives Handeln zu sein.
Andererseits laufen gerade seit diesem Semester zunehmend Initiativen an den einzelnen Fachbereichen, die dieser Tendenz zuwiderlaufen. Am OSI sind in der Initiative bereits Deligierte von 26 Seminaren. Die Arbeit des Aktionkomitees hat gezeigt, die alternativ zu den Klüngeleien der Parteiläden konkrete Arbeit an den Interessen der Hochschulangehörigen leistet, daß Vertrauen in die Möglichkeit des Widerstandes wiederherzustellen ist. Auf dieser Basis werden wir versuchen, die Aktiontage zu gestalten. Die Lehrveranstaltungen in diesen Tagen sollten dazu genutzt werden, die Situation an den Fachbereichen zu diskutieren. Am OSI werden Räume für Diskussionen über Berufsverbotspraxis, § 130 und andere Themen zur Verfügung stehen. Arbeitsgruppen, die diese Diskussionen vorbereiten sind bereits gebildet. Das Aktionskomitee führt am 3.12. eine Demonstration durch.
Nur dadurch, daß wir anfangen zu schwimmen, werden wir verhindern, daß wir im Brei versaufen.

OOH KLÖPFER...

KLOEPFER HEISST ER,
STUDENTEN BESCHEISST ER

Unter dem Schutz von Uniformierten und zusätzlich abgesichert von zwei Zivilbullen will Jura-Prof und Nofu-Superstar Kloepfer nach inhaltlicher und formaler Disziplinierung sich auch noch an uns bereichern. Sein Skript das er zum Selbstkostenpreis von DM 1,08 in der Druckerei des FB Jura drucken ließ, verkauft er für DM 2,00.
Während des SS 75, so etwa Anfang Juni, kündigte Kloepfer das Erscheinen eines Skriptes für Ende August, spätestens jedoch Anfang Oktober an. Am 16.10. unterrichtete er das Präsidialamt aus zunächst unerfindlichen Gründen von seinem Vorhaben, ein Skript im Umfang von ca.100 Seiten zum Preis von 2,00 DM zu verkaufen. Der Verkauf begann dann auch zu dem angekündigten Preis eine Woche später.
Durch die Ankündigung sowie die Tatsache, daß sein Kollege Schulze-Osterloh ein gleich umfangreiches Skript (Unterschied 5 Blätter) für DM 1,00 verkauft, aufmerksam geworden, forschte das Präsidialamt nach und fand heraus, daß der Selbstkostenpreis für Kloepfer DM 1,08 beträgt. Daraufhin bekam Kloepfer wohl kalte Füße und bot dem Präsidialamt folgenden Kuhhandel an:

Der Erlös des Skriptverkaufs wird verwendet:

a) zur Erstattung der DM 842,00, die Kloepfer zur Produktion der ca. 800 Skripte vorgelegt hatte;
b) für die Vorfinanzierung der weiterhin notwendigen Skripte(die erste Auflage ist vergriffen, eine zweite, die sich nach der Anzahl der in Listen eingetragenen Kaufwütigen richtet, ist im Druck)
c) falls eine Abführpflicht nachgewiesen werden könne, erkläre er sich nach Abzug von kalkulatorischen Zinsen für die Vorlage des Geldes bereit, den Gewinn ans Präsidialamt abzuführen.

Das ist der heutige Stand der Verhandlungen.
Den Anspruch auf den Gewinn leitet Kloepfer ab,
-da er unternehmerisches Risiko getragen habe, er habe mit dem Absatz von 450 Skripten gerechnet, aber 800 drucken lassen (ein sehr risikofreudiger Unternehmer).
-da bei Druckerzeugnissen Fehldrucke und 'Schwund'entstehe.
-da die Studenten immer noch günstig davonkommen;er beabsichtige, das Skript als Buch zum Preis von 20,00 DM herauszugeben, also immer noch 18,00 DM gespart.



Kloepfer versucht einmal mehr, mit ausgesprochen unverschämten Argumenten seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.
Zur Vorfinanzierung:
Kloepfer ist grundsätzlich nicht verpflichtet, ein Skript vorzufinanzieren, jedoch ist dies am FB Jura so üblich und unseres Wissens ist bis jetzt davon noch kein Prof finanziell ruiniert worden. Sollte es ihn wider Erwarten doch finanziell überbeanspruchen, so bleibt die Frage, warum er nicht von Anfang an Mittel aus dem Fonds der Gemeinsamen Kommission beansprucht hat, der u.a. für solche Angelegenheiten eingerichtet worden ist. Auf jeden Fall bleibt es völlig uneinsichtig, warum gerade Studenten mit ihrem im Vergleich zu Kloepfer ärmlichen Einkommen die Vorfinanzierung-auch die der zweiten Auflage-überhehmen sollen. Vielleicht kommt Kloepfer im nächsten Semester gar auf die Idee, eine Umlage von DM 20,00 zu erheben, um sein Buch vorfinanzieren zu können!!!
Zum Gewinnanspruch:
Kloepfer spielt sich als Unternehmer auf und fordert, wie könnte es anders sein, Gewinn! Für welche Leistung eigentlich: Der'Schwund', der im Skript steht, ist nichts andres als der Inhalt seiner Veranstaltung und dafür kassiert'er schließlich sein dickes Professorengehalt. Wenn den Scheiß keiner lesen will, so ist das sein Problem. Mit urheberrechtlichen Ansprüchen läuft jedenfalls nichts! Getippt hat sicherlich nicht'unser pfiffiger Unternehmer'selbst, sondern die Sekretärin und die wird immer noch von der Uni bezahlt und nicht von ihm! Sollte Kloepfer eine Abführungspflicht nachgewiesen werden, so hat er sich bereit erklärt, wahrscheinlich zähneknirschend, den Gewinn an die Uni abzuführen.
Aber warum sollen ausgerechnet Studenten anfangen, das Loch im FU-Haushalt zu stopfen???
Vor diesem Hintergrund kommt den Einlaßkontrollen eine weitere Bedeutung zu:
Kloepfer braucht die Bullen vor und in dem Hörsaal nicht nur, damit er inhaltlich machen kann, was er will, sondern daß er uns auch besser bescheißen kann! Neuerdings braucht er auch zwei Zivilbullen zu seinem persönlichen Schutz (so Vize-Präs.Jäckel), weil ja jetzt einer auf die Idee kommen könnte, sich bei Kloepfer sein Geld wiederzuholen. Dies könnte für ihn deshalb peinlich werden, weil er angesichts der Höhe seines Gehalts das Geld wahrscheinlich nicht dazu verwandt hat, seine notleidende Familie vor dem Verhungern zu bewahren, sondern eher die Hetzpropaganda der NOFU gegen die FU 'vorfinanziert'hat.

Veranstaltung über
BEFREIUNG in SPANISCH - SAHARA
veranstaltet von UTE (Union d. Arbeitsemigranten)
es sprechen: Vertreter der Frente Proletario
Mo. 8.12. TU 19°° R. 104
unterstützt von d. Portugal-Spanien-Gruppe

BAUMERT

Dr.Georg Baumert
Vorsitzender des Fachbereichsrats(Jura)

Berlin, den 18.11.75

RÜCKTRITTSERKLÄRUNG
= =

Ich gebe hiermit der Fachbereichsöffentlichkeit meinen Rücktritt als Fachbereichsratsvorsitzender bekannt und behalte mir vor, gegebenenfalls mein Dienstverhältnis mit der Freien Universität zu quittieren.
Diesen Entschluß habe ich nach reiflicher Überlegung und eingehender Erörterung mit meinen Kollegen im Fachbereichsrat getroffen.
Maßgeblich dafür waren folgende Ereignisse:
Mein langjähriger Korrekturassistent, ehemaliger Doktorand, Repetitor und Rechtsanwalt Dr.Axel Joch wurde bei der Durchführung, einem Examenskandidaten die Lösung der Examensklausuren mittels Sprechfunk zu übermitteln, von den Ermittlungsbehörden auf frischer Tat angetroffen.
Bereits in der Vergangenheit wurden ähnliche Unregelmäßigkeiten bezüglich des Verkaufs und der vorherigen Veröffentlichung von Klausuren und Hausarbeiten für Scheine an der Universität unter den Studenten bekannt.
Ich bin nicht so sehr davon betroffen, daß Dr.A.Joch 10 000 DM für 4 (vier) Examensklausuren verlangt und verschiedentlich auch erhalten hat - warum soll gutsituierten Studenten auch die berufliche Zukunft verbaut werden - ,als vielmehr davon, daß meine Position in der Fachbereichspolitik durch dieses Vorkommnis unmöglich geworden ist. Ich bin mit meinen Kollegen, wozu ich besonders Herrn Dr.Joch rechne, immer für die Bewahrung einer wirklichen juristischen Ausbildung und eines wirklichen Examens eingetreten, und habe insbesonders jegliche Versuche von "linker" Seite, am Status von Ausbildung und Examen zu rütteln, erfolgreich abwehren können. Nicht zuletzt dadurch ist das juristische Staatsexamen als das einzig echte allgemein noch anerkannt.
Das Vorgehen von Herrn Dr.Joch ist geradezu eine Unterlaufung unserer gemeinsamen Ausbildungsvorstellungen, die wir gerade in der Zukunft noch intensiver in das Ausbildungsprogramm am Fachbereich 9 einfließen lassen wollten. Mein Kollege Herr Prof.Dr.Giesen als Vorsitzender der Personaleinstellungskommission und ich hatten deshalb Herrn Axel Joch eine volle Assistentenstelle (12o Stunden) für dieses Semester verschaffen können. Hinzu kommt noch, daß Herr Joch durch den Teilzeitassistenten und Referendar Peter Meier unterstützt wurde, der ebenfalls bei der Verwirklichung unserer Ausbildungsvorstellungen aktiv mitgewirkt hat und mitwirkt.
Ich gehöre nicht zu den Menschen, die versuchen, alle Verantwortung für das Fehlverhalten ihrer Mitarbeiter von sich abzuwälzen, sondern zu denen, die aus der Verantwortung der gemeinsamen politischen Vorstellungen gegenüber bereit sind, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.
Ich wünsche den Angehörigen des Fachbereichs Rechtswissenschaft für die Zukunft alles Gute und hoffe mit meinem Rücktritt einer "sogenannten" Studienreform den Weg freigemacht zu haben.

gez. Baumert

Diese "Rucktrittserklaerung"ist wieder ein Beispiel fuer den Psychoterror, mit dem die Linksradikalen ihnen unbequeme Professoren bekaempfen. Da wird ein relativ unbedeutender Vorfall (Staatsexamensklausuren wurden ueber Sprechfunk geloest, gegen Bezahlung) dazu benutzt, um den FBR-Vorsitzenden, der sich als NOFU-Sympathisant stets fuer die Aufrechterhaltung des Keistungsprinzips einsetzte (z.B. wirkte er mit an der Einschraenkung der Projektgruppen, in denen ja bekannntermassen nicht wissenschaftlich gearbeitet, sondern nur diskutiert wird), in einen Zusammenhang mit den Klausurenpfuschern zu stellen.

gez. NOFU (nicht Kong Fu)

MIR

Im Rahmen der verschärften Repression der Militärdiktatur in den letzten Monaten nahm die DINA am 16. okt. eine Durchsuchung auf einer Parzelle in der Nähe von Santiago vor, wo sich einige Mitglieder des MIR versammelt hatten. Da die DINA auf Widerstand stieß, wurde verstärkung von der uniformierten Polizei und dem Militär angefordert. Es nahmen militärische Kräfte des Heeres und der Luftwaffe mit Helicoptern teil, die das ganze Gebiet absperrten. Nach einem über fünfstündigen Gefecht, in dessen Verlauf 12 Mitglieder des Militärs fielen und mehrere Dutzend verwundet und in ein Hospital eingeliefert wurden, gelang es den Führern des MIR , die Absperrung zu durchbrechen. Bei dieser Aktion fiel der Genosse Dagoberto Perez, Mitglied der politischen Kommission. Es wurde niemand von ihnen verhaftet, wie die Junta fälschlicher weise behauptete, obgleich hunderte von Anwohnern und Reisenden in öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln in der ganzen Gegend festgenommen wurden.
In den folgenden drei Wochen wurde die Repression bis zu einem Grad verschärft, der nur mit den ersten Tagen nach dem Septemberputsch vergleichbar ist. Gleichzeitig mit einer wütenden Pressekampagne drohte die Militärjunta mit der Todesstrafe für alle, die einem Mitglied des MIR Unterkunft oder ärztliche Hilfe gewähren. Haussuchungen und massive Razzien in Santiago und Valparaiso wurden härter und sogar kirchliche Einrichtungen blieben nicht verschont. Diese Aktionen gipfelten in der Festnahmen des Genossen Martin Hernandez, Mitglied des Zentralkomitees, und anderer Genossen, sowie der Flucht des Generalsekretärs Pascal Allende und der Genossin Mary Ann Beausire in die Botschaft von Costa Rica, sowie des Genossen Nelson Gutierrez und der Genossin Elena Bachmann in die apostolische Nuntiatur.
.... In diesem Moment geht es darum, besonders eindringlich den Foltertod des Genossen Martin Hernandez und anderer politischer Gefangener zu verhindern, sowie ihre Freilassung und die Beendigung des Terrors, der Repression und der Drohungen gegen das Volk zu fordern.- .....Das Auslandskomitee des MIR ruft die Kräfte der chilenischen Linken im Ausland zu gemeinsamer Aktion für die Erfüllung dieser Ziele auf, um die internationale Solidaritätsbewegung zu verstärken, die für den Kampf des chilenischen Volkes so große Bedeutung hat. Havanna, 9.nov. 75.

Wie alles anfängt!

Am 24.11.75 wurden in Bayern verschiedene Wohnungen und Geschäftsräume durchsucht, darunter die B.A.S.I.S. sozialwissenschaftliche Fachbuchhandlung, der TRIKONT-Verlag in München sowie die Druckerei GEGENDRUCK in Gaiganz. Gesucht wurden per richterlichen Beschluß Exemplare des Buches 'WIE ALLES ANFING' von Michael 'Bommi' Baumann, das am gleichen Tag auszugsweise im SPIEGEL veröffentlicht worden war sowie Beweismaterial in der Sache der 'Bommi' zur Last gelegten 'Beihilfe zum Mord'.

Die Durchsuchungen wurden von einem spektakulären Polizeiaufgebot durchgeführt. Beteiligt waren Staatsanwälte aus Berlin und München sowie Zivilbeamte der politischen Polizei. Man beschränkte sich nicht auf das - im richterlichen Beschluß angeordnete - Auffinden von Exemplaren und Druckplatten des Baumann-Buches, sondern nahm bei der Gelegenheit noch andere Bücher (beim TRIKONT-Verlag ca.1500 Stück), Druckplatten von anderen Büchern und Zeitschriften (darunter z.B. das FRAUENJOURNAL), Geschäftsbücher, Bankauszüge , Tonbänder für Plattenaufnahmen, Kundenkarteien, die gesamte Verlagskorrespondenz etc. mit. Außerdem wurden die vom TRIKONT-Verlag getrennten Räume des Verlags FRAUENOFFENSIVE untersucht, obwohl dafür kein Durchsuchungsbefehl vorlag.

Teilweise wurden Fotos und Skizzen Räume gefertigt, es wurden Schriftproben sämtlicher Schreibmaschinen genommen und diese dann auch noch mitgenommen. Weder durften ein Anwalt noch die teilweise nicht anwesenden Mieter der Räume bzw. Geschäftsführer der Betriebe angerufen werden. Das Büro der Graphikerin, die die Umschläge der TRIKONT-Titel gestaltet, wurde ebenso durchsucht. Schließlich wurden die Privatwohnungen von Leuten, die mit den Verlagen nichts zu tun haben - so z.B. zwei Gastarbeiterfamilien, die noch in dem Häuserkomplex wohnen - gefilzt und die Bewohner erkennungsdienstlich behandelt.

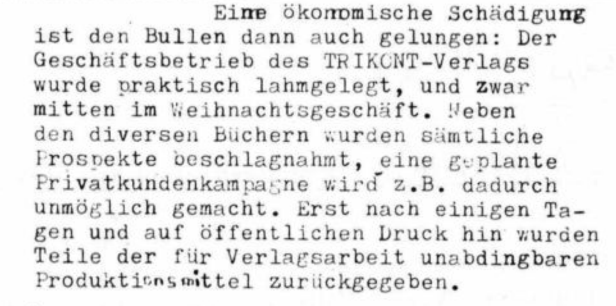
Es kann davon ausgegangen werden, daß es sich dabei kaum um eine wie sonst so oft perfekt bundesweit koordinierte Bullenaktion gehandelt hat; erst in den zwei folgenden wurden dann in Frankfurt die Geschäftsräume des SOVA-Vertriebes und in Berlin des MAULWURF-Buchvertriebes, der Verlagsauslieferung ZIRK und ELLENRIEDER sowie verschiedene Buchläden besucht und die gefundenen Exemplare beschlagnahmt. Es wurde bekannt, daß die Berliner Bullen vorerst nur an Beweismaterial im 'Fall' Baumann Interesse hatten, während die Münchner Polizeistaatsanwälte wohl weitergehend beabsichtigten, den TRIKONT-Verlag, der ihnen garantiert wegen seines über unmittelbare Verlagsarbeit hinausgehenden politischen Engagements in München schon lange ein Dorn im blutunterlaufenen Auge war ökonomisch zu treffen.

Als Rechtsgrundlage all der Durchsuchungsaktionen nahmen sie sich den Paragraphen 131 des StgB, in dem es u.a. heißt:

'WER SCHRIFTEN, DIE GEWALTTÄTIGKEITEN GEGEN MENSCHEN IN GRAUSAMER ODER SONST UNMENSCHLICHER WEISE SCHILDERT UND DADURCH EINE VERHERRLICHUNG ODER VERHARMLOSUNG SOLCHER GEWALTTÄTIGKEITEN AUSDRÜCKEN ODER DIE ZUM RASSENHASS AUFRUFEN

1. VERBREITET,
2. ÖFFENTLICH AUSSTELLT, ANSCHLÄGT, VORFÜHRT ODER SONST ZUGÄNGLICH MACHT,
4. HERSTELLT, BEZIEHT, VORRÄTIG HÄLT, ANBIETET, ANKÜNDIGT ODER ANPREIST (...)

WIRD MIT FREIHEITSSTRAFE BIS ZU 1 JAHR ODER MIT GELDSTRAFE BESTRAFT.'



Eine ökonomische Schädigung ist den Bullen dann auch gelungen: Der Geschäftsbetrieb des TRIKONT-Verlags wurde praktisch lahmgelegt, und zwar mitten im Weihnachtsgeschäft. Neben den diversen Büchern wurden sämtliche Prospekte beschlagnahmt, eine geplante Privatkundenkampagne wird z.B. dadurch unmöglich gemacht. Erst nach einigen Tagen und auf öffentlichen Druck hin wurden Teile der für Verlagsarbeit unabdingbaren Produktionsmittel zurückgegeben.

Der Schlag gegen TRIKONT stellt (selbst nach herrschenden gesetzlichen Normen) eindeutig einen RECHTSBRUCH dar. Einige Sektoren der bürgerlichen Öffentlichkeit werden sich in dieser Woche vermutlich dieser 'Panne' annehmen und vor Auswüchsen staatlicher Gesinnungsschnüffelei warnen, bei dem geringen Organisationsgrad alternativer Öffentlichkeit ist das nur zu hoffen.



Ein noch mitte Dezember in die Zweite Lesung kommendes Gesetz zum Schutze des Gemeinschaftsfriedens'(siehe INFO Nr.83) wird jedoch - sollte es wie im Regierungsentwurf vorgesehen verabschiedet werden - Rechtsgrundlagen schaffen dafür, daß derartige Rechtsbrüche nicht mehr als Rechtsbrüche erscheinen können; die schon seit Jahren praktizierte Zensur und Kriminalisierung linker (Gegen-)Öffentlichkeit wird, neben anderem, perfektioniert und verallgemeinert werden.

'Bommi' Baumann versucht in seinem Buch WIE ALLES ANFING eine Darstellung, Erklärung und Kritik seiner Entwicklung zum Stadtguerillero. Es stellt eine für die Auseinandersetzung mit militanten Gruppen unentbehrliche Dokumentation dar. Gewalt wird dort nicht verherrlicht, sondern von Seiten eines unmittelbar Beteiligten wird die Entstehung militanter Aktionen beschrieben, erklärt und kritisiert. Die Veröffentlichung dieses auch durch seine Subjektivität sehr starken Beitrages zur Entmystifizierung z.B. der RAF nimmt ein elementares Grundrecht wahr, und dieses Recht auf freie Meinungsbildung dürfen wir uns nicht nehmen lassen (mindestens SPIEGELSTERNPANORAMO hocken bei dieser Forderung hinter uns). Eine öffentliche Diskussion über das Baumann-Buch ist also notwendig, die Münchner und Frankfurter Genossen wollen bei Veranstaltungen zum Maulkorbgesetz 130 a öffentliche Lesungen organisieren, vielleicht können mehrere linke Verlage zusammen mit ausländischen das Buch erneut gemeinschaftlich herausbringen.



Ein Beitrag zu dieser Diskussion ist das

NACHWORT zu Bommi Baumann:

'Bommi' Baumann Wie alles anfing

Die APO hat sich verlaufen, ist bereits zur Geschichte erstarrt. Einige ihrer Anhänger blieben auf dem langen Marsch durch die Institutionen stecken und etablierten sich. Andere verminderten sich durch Zellenteilung und leben heute in mehr oder weniger kleinen Zirkeln und Parteien – außerhalb der politischen Realität – nähren sich von den gesammelten Werken der marxistischen Klassiker und huldigen Organisationsformen, die 1968 der Vergangenheit anzugehören schienen. Ein Teil versuchte, die eigene Politisierungsgeschichte in die erweiterte Erfahrung mit anderen Klassenschichten in Fabriken, Stadtteilen, Jugendzentren u.a. einzubringen und von diesen Ebenen her die Frage nach dem Weg der Revolution neu zustellen. Ihre Stärke ist die Verbundenheit mit sozialer Realität, gerade deshalb jedoch gehören Selbstverständnis-Krisen sozusagen zum Programm.

Andere, die gleichfalls den einmal beschrittenen Weg konsequent weitergehen wollten, sitzen seit Jahren in isolierten Gefängniszellen, leben im Exil oder kämpfen im Untergrund weiter. Die politische Landschaft hat sich in der BRD inzwischen merklich verändert. Die Euphorie, die gegen Ende der sechziger Jahre in der neuen Linken herrschte, die auch genährt würde durch eine 'wohlwollende' Berichterstattung liberaler Journalisten in Presse, Rundfunk und Fernsehen, ist verflogen. Heute sind die Medien wieder stark in ihrer Abwehrhaltung gegen die neue Linke. Das kapitalistische System, das eine Zeitlang verunsichert war und auf dem Höhepunkt der APO – im Mai 1968 – für den Hauch eines Augenblicks ins Wanken zu geraten schien, hat sich vorerst wieder etwas gefestigt und rächt sich seitdem für die damals sichtbar gewordene Schwäche mit unerbittlicher Härte.
Viele der Genossen von heute, sowohl die im Gefängnis und im Untergrund, wie auch die in den Zirkeln und Grüppchen und in der Bewegung, scheinen oftmals vergessen zu haben, wie alles anfing. Und viele der jungen Genossen, die erst im Laufe der letzten Jahre zu uns stießen, wissen überhaupt nicht mehr, wie alles begann. Dabei wäre es gerade heute besonders wichtig, sich wieder darauf zu besinnen, wie es eigentlich anfing und warum es eigentlich anfing. Und das scheint wohl das Wesentlichste und das Wichtigste an diesem Buch zu sein. Nicht die Aktionen von damals, nicht die konspirativen Aktivitaten sollten unser Interesse erwecken, sondern die Erkenntnis, daß wir dieses System nicht durch einen perfekteren Apparat oder durch eine perfektere Organisation oder durch eine perfektere Technik überwinden können. Sondern indem wir unsere Vorstellungen von einem anderen Leben konfrontieren mit den bestehenden Verhältnissen; versuchen, andere menschliche Beziehungen zu leben; uns auf dieser Basis mit anderen zu verbinden; und so die Kraft, Klarheit, Fantasie und Mut entwickeln, dieses Gewaltsystem zu schlagen.
Die Waffen dazu dürfen niemals Selbstzweck werden, sondern sind einzig und allein Mittel zur Erreichung dieses Zieles.
Von daher ist auch wohl die Kritik Bommies an der RAF und an der eigenen Praxis zu sehen und zu verstehen. Daß inzwischen seine Kritik an der Praxis eine Bestätigung gefunden hat, ist wohl weder Zufall noch sein Verdienst, aber doch der Beweis, daß sich auch andere Genossen im Untergrund Gedanken in dieser Richtung gemacht haben und zu ähnlichen Erkenntnissen gekommen sind. Die qualitative Verbesserung der Aktionen aus dem Untergrund hat auf jeden Fall die Angst in der Bevölkerung etwas abgebaut und es nicht zu einer neuen RAF-Hysterie wie zu Beginn der siebziger Jahre kommen lassen. Das hat entschieden zur Entlarvung des Systems beigetragen, das den ganzen Apparat der Abwehr und der Repressionen zum Schutze des Volkes, des einfachen Mannes auf der Straße, deklarieren wollte.
Bommis Geschichte ist aber vor allem wichtig, weil sie die Entwicklung eines Menschen aufzeigt, der nicht aus dem typischen Milieu der APO-Genossen kommt, also nicht aus der bürgerlichen Geborgenheit via Kopf und Uni zum SDS und zur APO stieß. Bommi kommt – was zu Zeiten der APO noch Ausnahme war und erst in den letzten Jahren häufiger wurde – aus dem Proletariat. Er ist Arbeiter, bricht aus der Monotonie und der Hoffnungslosigkeit der Fabriken und Arbeitsstätten aus und erlebt seine Sensibilisierung durch den Blues, durch die Musik der Stones und Dylans, durch die Bücher von Ginsberg und Kerouac. So entzieht er sich der Anpassung und beginnt die Widersprüche des Systems zu erkennen. Doch er bleibt nicht in der häufig inkonsequenten Konsumhaltung der Pop-Fans und Underground-Hascher stecken, sondern zieht die Konsequenzen aus der erlebten Sensibilisierung, er versucht diese alternativen Lebensformen im Kampf gegen das System durchzusetzen. Dabei kommt er zwangsläufig mit den Genossen in Berührung, die ähnliche Erfahrungen auf Grund ihres „Studiums" gemacht haben und in der APO eine Systemveränderung anstreben. Aber Bommi läßt sich nicht unterbuttern. Er erstarrt nicht in Ehrfurcht vor den Theoriegebäuden und abstrakten Denksystemen der intellektuellen Genossen, er bewahrt seine nüchterne, distanzierte und gesunde Denkweise und sieht oftmals hinter den geistigen Fassaden elitäres und arrogantes Verhalten durchschimmern. Er wird weder zum blinden Mitläufer noch zum stummen Handwerker der Revolution, er übt Kritik, wo sie angebracht ist und empfindet Solidarität und Freundschaft, wo er als Gleichberechtigter akzeptiert und anerkannt wird. So ist sein Verhältnis zu Rudi und Georg für uns aufschlußreich und lehrreich, denn das Problem Intellektueller-Arbeiter ist bis heute in der Linken noch nicht gelöst worden und z.B. die Fälle Ruhland, Müller oder Maurer zum Teil Folgen dieser Diskrepanz.
Erstaunlich ist auch, daß bisher noch kaum über ein Buch eines linken Verlages so lebhaft diskutiert und gestritten wurde, ehe es überhaupt erschien, als über Bommis Geschichte. Zum Teil liegt das an den bereits angedeuteten Fakten. Die meisten Genossen haben eben längst vergessen, warum vor kaum zehn Jahren Zehntausende auf die Straße, ja sogar auf die Barrikaden gingen. Sie riefen zwar 'Vietnam' und demonstrierten gegen Springer und die Notstandsgesetze, doch vor allem protestierten sie doch gegen die Unbehaglichkeit und die Unzufriedenheit, die unsere Gesellschaftsordnung in ihnen erzeugt hatte und sie sehnten sich nach einer neuen, besseren Gesellschaftsordnung. Das kam nirgends deutlicher zum Ausdruck als im Mai 68 in Paris, als Tage und Wochen andere Lebensformen andeutungsweise vorgelebt wurden, als sich plötzlich neue Formen der Kommunikation ergaben, als die große Verweigerung der Studenten die Unterdrückung des Erinnerungsvermögens durchbrach und für einen sehr kurzen Augenblick die geschichtliche Macht des Generalstreiks, der Fabrikbesetzung und der internationalen Solidarität zurückrief.
Und die Resignation in den folgenden Jahren, die Frustration, die sich weltweit in der neuen Linken ausbreitete, war die Folge der Enttäuschung, als man erkennen mußte, daß diese alternativen Lebensformen im Augenblick nicht zu verwirklichen waren, daß dieses System so schnell und auf diese Weise nicht umzukrempeln war. Daß die Verhaltensformen von Gestern und Vorgestern zurückgefallenen Genossen der dogmatischen Gruppen Bommis erneutem Bekenntnis zu den damals angedeuteten Möglichkeiten irritiert werden, ist von ihren jetzigen Situationen her verständlich, aber nicht wichtig.

Wichtiger erscheinen jedoch die Argumente eines Teils der Genossen, die sich auch heute daran abmühen, im Kampf gegen das uns allen verhaßte System eine neue Gesellschaftsordnung durchzusetzen. Für manche von ihnen ist Bommi ein Verräter, weil er den Kampf aufgegeben hat. Ist es aber Verrat, wenn ein Genosse von der augenblicklichen Strategie dieses Kampfes nicht mehr überzeugt ist und für sich eine Zeit der Überlegung und des Überdenkens fordert? Wir sollten doch wohl eine derartige, sicher nicht unüberlegte, Entscheidung eines Genossen akzeptieren, die keine nachteiligen Konsequenzen für seine ehemaligen Kampfgefährten beinhaltet – und Bommi ist ja weder zur Polizei übergelaufen noch hat er Genossen denunziert. Wer für eine bessere Gesellschaftsordnung kämpft, darf nicht die Moralvorstellungen und den 'Ehrenkodex' der alten Gesellschaft übernehmen, die wir als verlogen und brüchig erkannt haben. Die Stadtguerilla ist kein Priesterorden, in dem das einmal abgelegte Gelöbnis lebenslang Gültigkeit besitzt, sie ist auch nicht das Zentralkomittee einer Kaderpartei, die Zweifelnde exkommuniziert und sie ist auch keine preußische Armee, die eine Heeresdienstvorschrift und eine Militärgerichtsbarkeit kennt. Wäre Bommi zur Gegenseite übergelaufen, wäre für uns alle die Sache klar gewesen. So aber sollten wir uns doch an seine eigenen Worte halten: „Ich werde eines Tages weiterkämpfen, auf einer anderen Ebene, das hat sich so ergeben. Diesem Kampf entrinnt man nicht. Das braucht man sich nicht einzubilden, ich werde irgendwann mal wieder eintreten ins Gefecht, aber auf einem ganz anderen Level."
Man kann seine abstrakte Hinwendung zum alles vereinenden Liebeskonzept mit Skepsis aufnehmen – und das tun wir auch – seine Kritik aber sollte man doch wohl ernst nehmen und daraus lernen. Und vor allem sollte man ganz schlicht einmal die Sozialisationsgeschichte eines jungen Arbeiters der sechziger Jahre nachlesen und zu verstehen versuchen.

Beschlagnahmt wurde in Hannover ein Flugblatt des Internationalismus-Buchladens, das folgendermaßen endet:
'Wir werden Bommi Baumann weiter verbreiten, ööfentlich ausstellen, anschlagen, vorführen, sonst zugänglich machen, wir werden Bommi Baumann herstellen, beziehen, vorrätig halten anbieten, ankündigen und anpreisen, denn wir wenden unsere Freiheit an, uns unsere Meinung selbst bilden zu können und lassen uns nicht entmündigen.'

(Eine ausführliche Dokumentation des TRIKONT-Verlages über die Beschlagnahmeaktionen ist ab Mittwoch in den hiesigen linken Buchläden erhältlich.)

BVG - ICH BIN DABEI!

wie wir in diesen tagen aus ansonsten nicht sonderlich gut informierten kreisen erfuhren, planen die berliner verkehrs betriebe (BVG) die einführung sogenannter "schwarzfahrscheine" die zu beginn des nächsten jahres auf allen u-bahnhöfen und in den autobussen, durch BVG-personal kostenlos an alle fahrgäste verteilt werden sollen. durch diese maßnahme verspricht sich die BVG, die immer stärker anwachsende und nicht mehr in den griff zu bringende anzahl von schwarzfahrerei, zumindest "formalrechtlich" eine grundlage zu schaffen.

MUSTER





„Die Eskalation des Schreckens ist einfach nicht aufzuhalten."

PORTUGAL REISEBERICHT

Bericht von der Arbeit in einer Kooperative (Comenda/Portalegre)

1. Fortsetzung

Wir sind nun fast 2 Wochen in Comenda und der erste Sturm der Neugierde, die erste Woge von Freundschaftsbezeugungen ist vorüber. Natürlich sind wir immer noch die Attraktion des Dorfes, die Kinder rennen hinter uns her wie auf einer Schnitzeljagd, und die Frauen treten manchmal immer noch ein wenig verschämt in den Hausflur zurück, wenn wir vorbeimarschieren. Irgendwo ist ein kleiner Stillstand zu spüren, vielleicht beginnt nun das eigentliche Näherkommen. Dabei kommt uns die portugiesische Sprache, vor allem die Aussprache, keineswegs entgegen. Unser Sprachschatz hat sich wohl erweitert, nicht aber die Fähigkeit, zu hören und zu verstehen, d.h. wenn wir Fortschritte erzielt haben, dann nur sehr geringe. Das stimmt uns traurig und veranlaßt uns, methodischer zu üben, quasie einen Arbeitslosen engagieren und lernen, lernen, lernen.

In anderer Beziehung waren wir aktiver. Darunter ist zu verstehen das Bemühen um Erkundigung über Entstehung und Verlauf der Kooperative, über Beziehungen der Kooperative zu anderen usw. Wir haben einen Fragebogen entworfen - wohlgemerkt auf Portugiesisch - und lassen diesen schriftlich von mehreren Mitgliedern beantworten. Antworten sind bisher leider noch nicht eingegangen, von daher kann ich über dieses Thema nicht sehr viel mitteilen.
Um aber noch mal auf die Sprache zurückzukommen: mein Partner ist ja nun gebildet und spricht leidlich Französisch. Das war in vielen Fällen von Vorteil. Für ihn, der nun in den Blickpunkt gerückt, aus dem Neuköllner Milieu aussteigen mußte, und hier wie bei Robert Lemke Frage und Antwort stehen muß, gab es, so meine ich, einen gehörigen Auftrieb. Man kann durchweg von qualitativem Sprung sprechen, denn er ist quicker denn je. Jüngst sprach er in sachlichem Ton über die komplizierte Eingliederung seinerselbst in die Einwohnerschaft Comendas, was heißen sollte, daß seine Zahnlücken sich mit denen der Einwohner (zumindest der meisten) decken. Dieser furiose Sprachgebrauch hat aber natürlich auch seine Schattenseiten. Ich überlasse ihm automatisch das Wort, weils eben schneller geht, und lerne dabei kaum Portugiesisch.

Ich muß noch einmal wiederholen. Die erste Neugierde, die erste Angst - man hielt uns anfangs für CIA-Agenten und wahlweise für Bombenbastler - scheint vorüber. Jetzt, wo die Leute sehen, daß wir regelmäßig am Fußballtraining teilnehmen, kein Tele-Journal verpassen und mitunter auch um 7.15 Uhr ins Feld ziehen, um zu arbeiten, sind Entspannungsmomente zu sehen und langsam bricht die Zeit an, wo die Kneipenwirte uns ihre Töchter zeigen... Ich habe das Wort "Mitunter" gebraucht, weil wir hier bar jeder Revolutionsromantik arbeiten wollten; daß dies nicht ununterbrochen geschieht, liegt einmal nicht an uns allein, weil mögliche Arbeit im Moment nicht anfällt oder nur sporadisch, zum andern haben wir nicht vergessen, daß Arbeit sauer ist und bleibt und auf dem Lande nicht minder. Außerdem sind wir keine Arbeitsmaschinen, Anmacher, Vorarbeiter o.ä.

Meine "Pionier-des-Ackers" Bemühungen waren im Grunde richtig, denn hier zeigt sich bedauerlicherweise, daß Fachwissen in der Regel fehlt, was sich vor allem in plan- und organisationstechnischen Bereichen zu zeigen scheint. So soll die Produktionskoordinierung von Kooperativen auf denkbar schwachen Füßen stehn. Es werden en masse Kühe geschlachtet, um kurzfristig den Fleischmangel zu beheben, was zur Folge hat, daß Milch absehbar fehlen wird und teuer importiert werden muß. In anderen Wirtschaftszweigen, z.B. in der Textilindustrie stehen oder sollen (nach Angaben einer LCI-Informantin) 80% der gesamten Anlagen stillstehen, weil sie einmal sowieso unrentabel geworden sind und weil das Ausland sich weigert, Textilwaren aus Portugal abzunehmen. Das schlägt sich nieder darin, daß z.Z. Textilwaren in Portugal relativ billig abgestoßen werden, eine Art größerer Totalausverkauf also, und wiederum teure Textilien aus dem Ausland baldigst eingeführt werden müssen - weitere Abhängigkeiten für Portugal. Auch Herr Gomes soll mit leeren Händen aus dem Osten zurückgekehrt sein, denn der hochgelobte Weinvertrag mit der SU soll ein Witz sein, dessen Anzeige und Aufmachung Portugal zahlen soll. Innenpolitisch ist eine zunehmende Polarisierung zu beobachten, da die PS-Führung ihre Anhängerschaft nicht mehr länger verzaubern kann, d.h. sie läuft nach links und rechts davon.

Ich habe etwas Tippschwierigkeiten, weil wir heute recht harte Arbeit leisten mußten. Land soll urbar gemacht werden, und wir hatten die immer noch leichtere Aufgabe, Büsche und Pflanzen, die zuvor mittels Traktor entwurzelt wurden, zu verbrennen. Mein Partner meinte, ich wäre ein Brandleger und kein Brandhüter. Nach dieser für uns doch bisher härtesten Arbeit wurden wir von einem Comenderaner zur Knoblauchwurst eingeladen (er wollte eigentlich Hühnchen für uns grillen), und danach gingen wir wie Bleienten zur Drainage (Fußballtraining 4 x in der Woche), weil wirs jugendlich wollten. Dort beendeten wir ostentativ das Training, weil die Jungs heute zu leistungsorientiert spielten und waren bereits auf dem Wege zum Bierseidel, als in Comendas mainstreet die Leute aufgeregt fuchtelten und wir uns vorkamen als wären wir bei einem Boxenstop auf'm Hockenheim. Ein Brief wurde angekündigt und zudem wurde über mehrere Dolmetscher kundgetan, daß ein "Dokument" in Gaviao auf uns warte. Nach Brief und Bier im Seidelsalon wurden wir auf dem Heimweg abermals angemacht und zwar vom Padre persönlich, mit dem wir bisher kein weiteres Wort gewechselt hatten. Wiederum ging es um Post. Man sieht, hier ist die Hölle los. Padre selbst ist ein waschechter PPD-Mann mit Jesuitenmanieren und einem "Der Doktor, der Anwalt und der Pfarrer sagen die Wahrheit" - Spruch in seinem Empfangs- oder Vorzimmer.

Heute müßte bereits der 23.Oktober sein und ich kann schreiben, weil ab 15.00 Uhr der Regen uns die Feuersbrunst zunichte gemacht hat. Ja, Regen, was im Sommer unbekannt, gibt es jetzt auch hier und zwar einen, der nicht von schlechten Eltern ist. Teilweise wird per Ölzeug auf dem Felde weitergearbeitet. Info und Geld haben wir gestern bekommen. Wenn Du Gaviao schreibst, bitte den Strich über dem a nicht vergessen, sonst heißt dies übersetzt Sperma, und soweit ist es hier nicht, wird es auch nie

werden, dazu ist zuwenig Pepp in den Öl-sardinen hier, die wir gewöhnlich essen. Ja überhaupt, was hast Du für Vorstellungen? Wie wir eingerichtet sind, was wir zum Frühstück essen? Im großen Raum stehen ne Menge Stühle und Tische übereinandergestellt an den verschiedenen Wandseiten (etwa 50 qm groß) , Boden beige/braun gefliest 20/20 und an den Wänden, an den schwammigen, hängen selbstgebastelte Poster mit sinnigen Sprüchen wie: ein Haus ohne Kinder ist wie ein Garten ohne Blumen - wahrscheinlich hatte der Padre früher seine Finger im Spiel. Der andere Raum ist viel kleiner, diente wohl früher als Küche, mit Feuerstelle und Durchreiche (20 qm) - kurz; eine etwas kahle Heimstatt, wie für uns geschaffen - wir zahlen ja schließlich keine Miete, wollen aber später die eingesparte Miete den Comenderanern zupflastern. Zum Frühstück gibt es nicht viel zu erzählen, weil wir nicht frühstücken. Brotzeit, erste und einzige, ist auf dem Campo. Wir kaufen abends Brot, Sardinen, mitunter auch ne Melone, Wurzeln, Marmelade, Margarine ein, essen davon, gehen Kaffee und Bier trinken und essen nochmals auf dem Feld von diesen Köstlichkeiten. Das hört sich etwas spartanisch an, ist es aber nicht, weil ich eine Alternative verschwiegen habe, nämlich die, die sich nach der Arbeit in Comenda-Stadt bietet - warmes Essen in einer Kneipe. Die Alte macht da ein vorzügliches Essen mit allem Drum und dran für insgesamt 4 Mark. Wenn mal ne Kralle mit als Braten serviert wird, eine Biene im Rotwein schwimmt oder gar der Kaninchenkopf mitserviert wird, so sind das kleine Lapsi, die wahrscheinlich nur uns hochgezüchteten Städtern ungewohnt sind. Aber wir gehen nicht immer essen, legen schon mal ne Pause ein - letzthin eine von 3 oder 4 Tagen, weil mein Partner Übelkeitserscheinungen beim Kaninchenkopf real und danach noch zeigte. Doch - die große Linie stimmt. Ich bin auch wieder auf dem Damm, denn meine Flöhe sind endlich aus dem Schlafsack raus, was mindestens eine Woche gedauert hat. (Fortsetzung nächstes INFO)

Für diese Kooperative wird, wie sollte es anders sein, Geld für Anschaffungen benötigt. Spenden können im Spektrum* abgegeben werden oder auf folgendes Konto eingezahlt werden: Berliner Disconto Bank, Konto 134/3524/02 - Sonderkonto - (Bankleitzahl 100700 00). Eine genaue Abrechnung der Spendengelder wird veröffentlicht. *Spectrum: 1/62, Koburgerstr. 14

Der neue Film über Basisbewegung in PORTUGAL "PODER POPULAR" wird am Mittwoch 3.12. 17⁰⁰ im Arsenal gezeigt (von der AG Landkooperativen der Portugal-Spanien-Gruppe) Eintritt 2 DM

JESUS, SCHOPENHAUER, MARX ... und 3 Frauen

Dieser Artikel ist unheimlich wichtig! BITTE LESEN! →

Ich will kein richtiges Protokoll schreiben, sondern nur, was mir zum letzten Freitag einfällt, damit die Darstellung von Fritz, die mir oft ziemlich verdreht vorkam und die es bei diesem Thema bestimmt sein wird, nicht allein steht.
Also es ging um Frauen und Männer, angefangen hat es so, daß ich über die Protestaktion einiger Frauen gegen den sado-maso-Film "Die Geschichte der O" berichtete. In diesem Film werden Frauen so dargestellt, daß es ihnen erst richtig Spaß macht, wenn sie gehörig gequält werden,was dazu führte, daß in den Städten, in denen der Film bislang gezeigt wurde, die Vergewaltigungsziffern signifikant nach oben gingen!
Es ging mir darum, daß als Anstoß zu nehmen, um mal die Strukturen bei uns zu reden. Wir hatten nämlcih auch schon mal kurz über Vergewaltigungen geredet, wo die Tatsache, daß Frauen zum Teil Vergewaltigungsphantasien haben (was an unserer kaputten Erziehung liegt) nach typisch männlicher Logik zu dem Schluß führte, daß Frauen ja (real) vergewaltigt werden wollen. ICH WILL NICHT VERGEWALTIGT WERDEN!!!
Daraus entstand eine ziemlich ~~heftische~~ heftige gefühlsgeladene Diskussion, in der dann die Fronten aufgebaut wurden,hier wir (4) Frauen, auf der anderen Seite die Männer und die 3 übrigen Frauen. Daß die Diskussion heftig und z. T. aggressiv war, finde ich nicht schlecht, man kommt damit oft weiter als mit ruhigen,sachlichen,ordnungsgemäß verlaufenden Diskussionen.
M. hat ein sehr dringendes Problem von sich geäußert, er hat nämlich gerade mit seiner männlichen Rolle Schwierigkeiten. Der Satz klingt irgendwie so kalt,obwohl mich das ziemlich betroffen hat. Probleme von Typen lassen mich nicht kalt und ich behaupte auch nicht, daß sie keine haben oder daß grundsätzlich jede Frau größere Schwierigkeiten hat als jeder Mann.

dazu schreibt K. noch was

Jedenfalls war ich unheimlich enttäuscht, daß gerade bei den Leuten (wo ich das nicht so erwartet hätte) die Meinung vertreten wird, daß Männer und Frauen in unserer Gesellschaft gleichberechtigt sind (H.) und daß man nicht von "den Frauen" und "den Männern" reden kann, sondern nur von den Problemen, die jede und jeder einzelne hat (H.).
Verdammt nochmal, das ist doch genau die Scheiße, die uns immer erzählt wird, und weswegen ich solange meine Schwierigkeiten als rein persönliche aufgefaßt habe, mit denen ich auch allein fertig werden muß. Gerade diese Aufsplitterung in Individuen mit EinZElproblemen hindert uns doch die ganze Zeit daran, mit anderen zu reden,zu merken,wo wir eben nicht allein betroffen sind und dann gemeinsam zu handeln!

eine nicht-Schopenhauer-lesende langhaarige blonde

Zur aggressivität der diskussion

wenn ihr mich auffordert,nicht so 'emotional aufgeladen,verhärtet,polemisch' zu diskutieren,dann verbietet ihr mir,wut zu artikulieren,denn wenn meine wut kühl,sachlich,analyti

sch rauskommt,habe ich sie schon von der empfindung selbst,von mir selbst getrennt. verlangt ihr schizophrenie von mir?wo tut euch denn meine ganze wut weh?ihr fühlt euch zu unrecht angesprochen 'ja,glaubst du denn, wir würden frauen vergewaltigen?...außerdem sind wir genauso unterdrückt',was martin am hautnahesten dargestellt hat.wie gut fandet ihr sein mutig-schüchternes geständnis,die mackerrolle nicht spielen zu können und von dieser unfähigkeit ins abseits gespielt zu werden,wie begeistert hättet ihr seine wut darüber erst aufgenommen? .
ist seine wut denn mehr wert als meine?man kann leiden nicht messen (und ich habe nie behauptet,daß männer nicht leiden-schön, wenn sie's endlich auch merken),aber es gibt eine linie im leiden,und die will ich erst mal spüren dürfen,ohne daß mir meine wahrnehmungen andauernd abgesprochen oder relativiert werden (und das fängt halt in der u-bahn mit blicken an,die mich ausziehen,und es nützt nichts,und das will ich auch gar nicht,dann mit gleichen waffen zurückzuschlagen).
warum habt ihr denn alle gelacht bei fritz story,wie er ohne explizite absicht locker flockig eine frau angequatscht hat und sie trotzdem! 'schon nach 2 tagen im bett hatte' ? VERDAMMT NOCH MAL,ich laß mich nicht mehr so reduzieren,ich kann nicht mehr àla love and peace so ccoperativ und einfühlsam (und weiblich) auf die bedauernswerten männer eingehen,help yourself,wir tun es auch und pfeifen auf eure gönnerhafte unterstützung! ich will nicht mehr die steckdose sein,in die die typen abends ihre verbrauchten batterien reinstecken,um am morgen der welt wieder energiegeladen und mit aktivem tatendrang entgegentreten zu können,....im gegensatz zu uns passiven frauen,die sich kaum trauen, ohne macker bei einem seminar zu erscheinen.

eine nicht-schopenhauer-lesende
langhaarige rote (henna)

am freitag haben einige frauen gegen den am kudamm angelaufenen film "die geschichte der o" protestiert. irgendso'ne blondine hat dann abends bei "jesus, schopenhauer, fritz und marx" mal gefragt, was mann denn von solchen aktionen hielte.zunächst müsse man in dem film natürlich erstmal dringewesen sein, das sei wichtig und das ist uns ja auch allen klar, schließlich kann man ja nicht einfach über was reden, was man nicht selbst erlebt und mit eigenen augen gesehn, sondern nur im spiegel gelesen hat. es folgte eine mittellange abhandlung über die französische filmgeschichte und über die notwendigkeit, sich von den herkömmlichen moralbegriffen zu befreien, über das gesellschaftskritische moment solcher werke. vorgetragen von einem, der zwar noch nie beim kadewe auf der rolltreppe begrapscht, aber dafür in istanbul von schwulen verschleppt wurde. der weiß also wovon er redet und ist trotzdem noch bereit, männern verständnisvoll zu begegnen.und überhaupt solltest du als frau doch'n bißchen differenzieren, mann ist natürlich nicht gleich mann, und selbst in momenten, wo du bereits hinter einen busch gezerrt worden bist, darfst du nicht vergessen, daß ein vernünftiges wort zur rechten zeit, am rechten ort schon manches geklärt hat.auch darüber daß wir oft nicht aus akuter lust sondern aus dem gefühl heraus, es würde von uns erwartet, mit genossen uneigennützig die betten geteilt haben, sollten wir uns nicht unnötig den kopf zerbrechen, denn den männern geht's da kein bißchen besser, die haben auch ihre schwierigkeiten,ehrlich. einer war da, der den mut hatte zuzugeben, noch nie mit einer frau geschlafen zu haben, weil's so schwer ist, die anzusprechen. der konnte dann viele gute ratschläge von denen, die darüber schon raus sind, mit nach hause nehmen. er sollte einfach alle mädchen die ihm in die quere kommen, ansprechen, damit er übung bekäme und vor allem käme es darauf an,die frauen in gedanken auf ihre funktion als sexualobjekt zu reduzieren, dann müßte man nicht solche angst vor ihnen haben tips wurden ausgetauscht, gebrauchsanweisungen gegeben.abschließend meinte der, der beim letzten mal in bewegten worten von seinem ödipuskomplex erzählt hatte, daß das frauenproblem ihn eigentlich doch nicht sehr beträfe, na ja, auch jesus konnte sich nicht um alles kümmern, schopenhauer hatte wohl zeitlebens einen horror vor dem anderen geschlecht und frau marx kannte ihre weiblichen pflichten wohl auch ganz gut.
müde,kaputtgequatscht,ging man zusammen in den dorfkrug, biertrinken, vertrug sich wieder.und wir hatten uns die vorwürfe, aggressiv und polemisch zu sein sehr zu herzen genommen und keiner hat verstanden warum wir uns so ereifern konnten....

eine nicht-schopenhauer-lesende
langhaarige schwarze

(geschrieben nach verschiedenen Behörden- und anderen Polizeistaatserfahrungen)

bürokraten aller länder verpfeift euch!
schmarotzer ihr,unnützes pack
seid nur lästiges gepäck auf dem rücken der menschen
die was sinnvolles schaffen
arrogantes pack,ihr
von uns bezahlt
spielt ihr euch als unsere herren auf.
elendes gewürm,ihr
wer hat euch die idee eingeblasen
ihr wäret was besseres als die,
die mit hand und kopf immer wieder unsere
existenzgrundlage schaffen

bürokraten aller Länder,
ihr liegt uns auf der tasche und geht uns auf
den geist
verpfeift euch,schmarotzer
macht den weg frei,der zur freiheit führt
und führt nicht weiter das wort "freiheit" in
eueren stinkigen mäulern
um uns im namen EURER freiheit zu knechten.

genossen der freiheit,
genossen der poder popular vereinigt euch
zur jagd auf alle
die über euch thronen und herrschen.
beginnt den thron der schweine anzusägen
damit sie eines tages fallen
und wir sie gemeinsam zum teufel jagen können,
der sie uns auf den hals gesetzt hat

FREEDOM NOW   PODER POPULAR   ALLE MACHT DEM VOLK

FEMINISMUS A LA "MSZ"

Die politische Arbeit des Zeitungsverkaufens hat bei der leninistischen Sekte Arbeitskonferenz AK/München in letzter Zeit erheblich zugenommen. Die Hälfte der Oktober-Ausgabe der Marxistischen Studenten-Zeitung (MSZ) ist dem Thema: "Die Frau im Kapitalismus" gewidmet. Hier der Abschnitt über

Die Feministinnen

Die dritte Variante, sich mit den Problemen der Frau herumzuschlagen, nimmt sich der unzufriedenen Frauen so sehr an, daß sie nicht einmal mehr eine falsche Erklärung dafür gibt, daß es sich um gesellschaftliche Probleme handelt. Der spontaneistische Kampf für die Frau hält sich zwar selbst für eine politische Bewegung, bezieht aber alle Punkte seines Programms sowie seine theoretische Legitimation aus dem **Fehlschluß**, daß der Beschränkung, die die Frauen erfahren, damit zu begegnen sei, daß sie auf der Befriedigung ihrer Bedürfnisse bestehen. Die spontaneistische Frauenbewegung kümmert sich weder um die Natur dessen, was den Frauen angetan wird, noch um seine in der Gesellschaft liegende Notwendigkeit. Sie bemerkt an der Frau lediglich, **daß** die Betätigung ihrer Individualität verhindert wird, und macht sich deshalb daran, die Befriedigung der Bedürfnisse, welche den Frauen verwehrt ist, zu propagieren. Die darin enthaltene Weigerung, sich mit der gesellschaftlichen Bestimmt[illegible]t weiblicher Individuen zu befas[illegible], ist verantwortlich für die hinter die Verkehrsformen der bürgerlichen Gesellschaft zurückfallende Rücksichtslosigkeit der Feministinnen gegenüber anderen und der selbstzerstörerischen Wirkung ihrer Praxis.

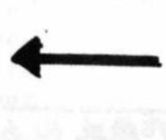
Da die spontane Äußerung der Bedürfnisse verherrlicht wird, die an ihrem Ausleben gehinderte Individualität der Frau im Mittelpunkt steht, wird der Mann zum unmittelbaren Gegner der Frau, — und die Gesellschaft zur Männerwelt. Feministinnen verfolgen daher das chimärenhafte Ziel weiblicher Unabhängikeit mit Argumenten und Taten, welche die positive Grundlage in der Beziehung der Geschlechter in einer Weise für nichtig erklären, die einen Gedanken an Spott und Ironie kaum noch aufkommen läßt. Ihr Standpunkt erkennt in der Familie nicht mehr eine Form gesellschaftlicher Zerstörung von Liebe sondern verweist sie in die Rubrik der Prostitution — und zwar einer unbezahlten. Weil die Bedürfnisse der Frau zu kurz kommen, liegt der Zweck der Ehe in der Bedürfnisbefriedigung des Mannes. Und auch außereheliche „Zweierbeziehungen" — allein für diese Wortschöpfung sollte man der fortschrittlichen Psychologie und ihren Gefolgsleuten den Arsch versohlen — [illegible]flegen sie darauf hin zu begutachten, [illegible]cher Teil seine Bedürfnisse zur [illegible]ntfaltung bringt. Und sofern eine Feministin sich selbst auf einen Mann einläßt und damit eingesteht, daß ihr an ihm etwas liegt, bemüht sie sich nach Kräften um die Zurücknahme der Gemeinsamkeit, indem sie unablässig ihre „Beziehung" zum Gegenstand von Diskussionen herunterbringt, sich theoretisch zu ihr verhält und sie negiert. Statt von ihrem Mann begangene Fehler zu kritisieren und umgekehrt an der Beseitigung der eigenen interessiert zu sein, verwandelt sie die Auseinandersetzung zwischen sich und ihrem Geliebten in die Beratung darüber, wie sich aus dem Ganzen ein Geschäft für die Bedürfnisbefriedigung machen ließe, und sorgt so für die sichere Zerstörung der letzten Reste von Gefühl.

Den konsequenten Vertretern weibischer Bedürftigkeit ist das Scheitern in der Beziehung beider Geschlechter ein Anlaß, die Männer zu bekämpfen, deren Orgasmen für ihre Frusts verantwortlich zu machen und alle Frauen aufzufordern, sich nicht mehr „penetrieren" zu lassen. Diese lateinische Vollendung der pornographischen Verachtung und Reduktion der Liebe auf Sex, die Funktion der Geschlechtsorgane ist unschwer als Verlängerung der aufgeklärten Illustriertenserien auszumachen, die angesichts des Nichtfunktionierens der Familie die Perfektionierung der „Positionen" empfehlen, freilich um die Familie zu retten. Während die Negation der Liebe bei denen, die sich Geschlechtsverkehr noch leisten wollen, auch Treue für ein Hindernis erklärt, sich auszuleben, und der bürgerlichen Gleichsetzung von Treue und Ausschließlichkeits- (= Eigentums)wahn dadurch begegnet, daß die Männer zum gleichgültigen Objekt der Bedürfnisbefriedigung werden, gehen die Propagandistinnen der Männerlosigkeit dazu über, ihren sexuellen Wünschen mit gleichgesinnten Geschlechtsgenossinnen zu genügen.

Da es ohnehin nur auf den Orgasmus ankommt, gestaltet sich nicht nur das Leben, sondern auch die Gesellschaftskritik konsequenter Feministinnen recht einfach: Alles was geschieht, geschieht durch die Männer, und das darf nicht so bleiben; für die Frauen und durch die Frauen soll sich die Gesellschaft entwickeln — womit ein Kommunist in eine Reihe mit Rainer Barzel gestellt ist. Die antikommunistische Barbarei der Feministinnen bescheidet sich keineswegs mit eher witzigen Versuchen, Nichtfrauen von der theoretischen Beschäftigung mit der Unterdrückung der Frau fernzuhalten, wie das jüngst in einem Westberliner Seminar über „Frauenemanzipation" praktiziert wurde; das Desinteresse für die Gründe der Misere der Frau, die Verherrlichung weibischer Beschränktheit, erfährt seine Vollendung in dem Kampf gegen Kommunisten, deren Tätigkeit, am Maßstab weibischer Bedürfnisse gemessen, als reaktionäres Geschäft verschrien wird.

Vielleicht geben die Genossinen vom Frauenzentrum die passende Antwort der Tat und/oder des Wortes???





Sterilisationsberatung für Frauen!
Ich habe im Info auch schon des öfteren nach Artikeln von Frauen für Frauen umsonst gesucht, deshalb möchte ich kurz eine Frauengruppe, die sich seit August mit dem Problem der Sterilisation auseinandersetzt, vorstellen.
Wir sind 6-8 Frauen und einige von uns haben am eigenen Leibe die Repressionen erfahren müssen, die sich ergeben, wenn man es wagt mit einem Arzt überhaupt erst mal über seinen Sterilisationswunsch zu sprechen.
Einige von uns mußten ganz schön diskriminierende Verhaltensweisen der Ärzte einstecken, weil sie einen Sterilisationsantrag an die Ärztekammer stellen wollten und sich nicht so leicht abwimmeln ließen.
Wir würden gerne andern Frauen die gleichen beschissenen Erfahrungen ersparen.
Deshalb wollen wir unsere Informationen über die Wege, die zur Sterilisation führen können, die Sterilisationsmethoden, die Unkosten und unsere Erfahrungen mit verschiedenen Kliniken in Berlin und in Holland , weitergeben.
Wir sind der Meinung, daß es auch für Frauen, die nicht verheiratet sind und keine Kinder haben, durchaus legitim ist, sich sterilisieren zu lassen.
Denn die Sterilisation selbst ist wohl nicht das Problem, sie ist ja nur ein Vorgang, der sich aus dem tatsächlichen Problem ergibt, nämlich der Entscheidung,kinderlos zu bleiben.
Deshalb würden wir gerne mit interessierten diskutieren und führen jeden 1.und 3. Montag im Monat eine Sterilisationsberatung im Frauenzentrum,1/61, Hornstr.2, durch.
Zeit: 19 Uhr, Bus 19, U-Bhnh.Mehringdamm.

p.s. wir fänden es ganz schön wichtig, daß sich auch mal die Männer mit diesem Problem auseinandersetzen und ihrerseits die ihnen bekannten Möglichkeiten z.B in Holland, kundtun würden!

KINO BESUCH

Ähnlich wie vor ein Paar Wochen in der Schweiz haben einige selbstbewußte Frauen in Westberlin eine Aktion gegen den Film "Der Geschichte der O." am Freitag unternommen. Da uns kein Bericht von ihnen erreicht hat, hier einige Auszüge aus BILD und BZ vom Samstag:

Bild

In der zwölften Minute ging es gestern bei der Premiere des Porno-Filmes „Die Geschichte der O." in der „Filmbühne Wien" am Kudamm heiß her: Da sprangen 30 Frauen von ihren Fünf-Mark-Sitzen in den Reihen 1 und 2 auf, warfen Stinkbomben, verstreuten überall mitgebrachtes Sauerkraut, schlitzten mit Messern die schönen Polstersessel auf und schrien wütend im Chor: „Wir emanzipierten Frauen lassen uns doch nicht versauen."

Der Frauenspuk in der „Filmbühne Wien" dauerte drei Minuten. Von den übrigen 220 Kinobesuchern konnten 60 den Gestank der Stinkbomben nicht ertragen: Sie gingen — und bekamen ihr Geld zurück.

Die 30 wütenden Frauen, die blitzschnell auf den Kudamm hinausgeflitzt waren, stellten sich 100 Meter weiter an der Kasse vom „Astor" an und kauften Karten für die Reihen 1 bis 4. Kostenpunkt: 5 und 6 Mark.

Sie waren pünktlich.

Eine schrie „Aufhören, Schweinerei!" Eine verschüttete Silberbronze, aus der dritten Reihe flogen Stinkbomben und rote Farbeier — und die Leinwand bespritzten sie mit grünem Herbol-Lack. Und wieder schlitzten sie Sitze auf. Die Kino-Leute konnten gar nicht so schnell reagieren: Die meisten Frauen entkamen. Zwei 23jährige, die Studentinnen Marlies M. und Eike F., schnappten sie.

Der Gestank wurde mit Fichtennadel-Spray bekämpft. Dann ging's weiter. Schaden: 6000 DM.

Berlin, 29. November '82

Mit Stinkbomben und Farb-Sprühdosen protestierten Frauengruppen gegen die Aufführung des erotischen Films „Die Geschichte der O." in den Kinos Astor und Film-Bühne Wien.

Die Vorstellungen konnten jedoch — nach gründlicher Lüftung — auf Wunsch der Besucher fortgeführt werden.

Der Leiter des Astor, Pätzold: „Die Täter haben Stinkbomben und Sprühfarbe an die Wandverkleidung und auf die Bildwand geworfen, die ich — das steht fest — erneuern muß.

Der Schaden beläuft sich nach der ersten Schätzung auf rund 5000 Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur — nur eine Sprühdose habe ich!

Das Astor wurde bereits vor rund einem Jahr stark beschädigt, als Demonstranten gegen die Aufführung des Films „Die Chinesen in Paris" protestierten.


Sie warfen Stinkbomben und Farb-Eier • Sie sprühten grüne Ölfarbe auf die Leinwand • Sie schlitzten die Polstersessel auf • Warum? Sie stoßen sich an der „Geschichte der O"

Sonnabend, 29. Nov. 1975 – 35 Pf

Bild BERLIN

Porno! Wütende Frauen stürmten Kudamm-Kinos!

Dieses Flugblatt, daß die Mietergruppe in Schöneberg von den Genossen am Chamissoplatz in Kreuzberg übernommen haben, ist in einer Auflage von 5ooo Stück in alle Häuser in der Nähe des Winterfeldplatzes eingeworfen worden. Wir machen an den kommenden Samstagen (6. , 13. und eventuell 2o.12.) ein Stand auf dem Winterfeldplatz (10-13Uhr) Kommt doch mal vorbei! ODER zum Treff der Schöneberger Mieter jeden Mittwoch 19.3o in der FHSS!!!!!!!!!

600.000 MIETER IN ANGST



Haben Sie diese Schlagzeile in der **BZ** auch gelesen und sich gefragt, ob Sie damit gemeint sind und wovor Sie Angst haben müßten?

Winterfeldplatz

Der Anlaß ist eigentlich klar: zum 1.1.1976 soll das Berliner Mieterschutzgesetz wegfallen, und außerdem ist wieder mal eine Mieterhöhung fällig. Was die **BZ** allerdings bewußt nicht sagt: Was verschlechtert sich genau und wie können sich die Mieter dagegen wehren, daß es den Hausbesitzern leichter gemacht werden soll, Mieter auf die Straße zu setzen.

DESHALB MACHEN WIR VON DER SCHÖNEBERGER MIETERGRUPPE AM 29.11.; 6.12.; und am 13.12. EINEN INFORMATIONSSTAND AM WINTERFELDTPLATZ

mit:
- genauen Informationen darüber, was sich ändert
- Überlegungen und Vorschlägen, was man trotz der Verschlechterung der Rechtssituation machen kann.

EINIGE INFORMATIONEN DAZU:

Bis jetzt gilt in Berlin immer noch das verhältnismäßig günstige Mieterschutzgesetz - nicht etwa, weil in Berlin die Hausbesitzer menschenfreundlicher sind, sondern weil hier die Wohnungssituation besonders schlecht ist.
Obwohl sich die Wohnungssituation in letzter Zeit keineswegs verbessert hat (immer noch haben 11o.ooo Wohnungen kein Bad und keine Innentoilette) sind sich jetzt - natürlich erst nach den Wahlen - alle politischen Parteien im Abgeordnetenhaus darüber einig, daß das Mieterschutzgesetz abgeschafft werden soll. Stattdessen soll die weitaus schlechtere Regelung aus dem Bundesgebiet übernommen werden. Die wenigen Schutzrechte, die die Berliner bisher noch hatten, werden damit noch weiter eingeschränkt.

bisher	ab 1.1.76

kündigung

Bisher konnte eine Kündigung gegen den Willen des Mieters nur durch eine Räumungsklage des Vermieters durchgesetzt werden. Zuerst mußte der Vermieter also die Initiative ergreifen und zum Gericht laufen.

Jetzt kann der Vermieter per Einschreiben kündigen. Es liegt beim Mieter, die Rechtmäßigkeit durch eine Klage festutellen zu lassen.

uffh!

untervermietung

Bisher konnte der Mieter die Untervermietung ohne Nachweis seines Interesses über das Mieteinigungsamt erzwingen.

Jetzt muß der Mieter die Erlaubnis einklagen, wobei ein "berechtigtes" Interesse nachgewiesen werden muß.



möblierte wohnungen

Bisher konnte die Möblierung unabhängig vom Mietvertrag gekündigt werden.

Jetzt ist eine solche Teilkündigung nicht mehr möglich. Durch solch eine Möbliertvermietung kann der Vermieter die Mietpreisbindung umgehen, und der Mieter kann sich nicht dagegen wehren.

wohnungstausch

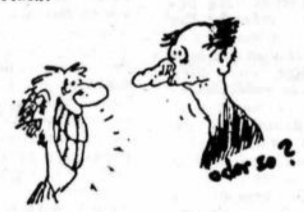
Bisher bestand die Möglichkeit, eine Wohnung zu tauschen. War der Vermieter nicht einverstanden, so konnte man die Erlaubnis ersatzweise vom Mieteinigungsamt einholen, wenn der Vermieter keine wichtigen Gründe dagegen vorbringen konnte.

Jetzt entfällt diese Möglichkeit.



Jetzt aber, mit den neuen Bestimmungen, wird die Rechtslage völlig unübersichtlich: Es gibt viele Wenns und Abers und wie die Gerichte die neuen Bestimmungen auslegen werden ist unklar. Keiner weiß so recht, woran er ist.
Folge: Aus Angst vor einer Kündigung und dem ganzen "Gerichtskram" werden sich viele Mieter nicht mehr trauen, eigentlich ganz selbstverständliche Ansprüche an den Vermieter zu stellen.
Zum Beispiel: die Reparatur des tropfenden Wasserhahns, des Flurlichts, des undichten Fensters oder des kaputten Ofens zu fordern, oder etwa die Miethöhe überprüfen zu lassen und nur noch den zulässigen Preis zu zahlen.
Motto: "Bloß Ärger vermeiden und sich ruhig verhalten, sonst fliegt man womöglich raus!"

So hätten's die Hausbesitzer gern, denn das ist ja auch bequem und billig. Aber der Hausbesitzer ist einer und die Mieter sind viele. Oder können Sie sich vorstellen, daß e i n Hausbesitzer z e h n Mietparteien einfach an die Luft setzen kann, wenn die sich einig sind und sich zur Wehr setzen?



ALSO:

AM 29.11 ; 6.12.
UND AM 13.12.
INFO-STAND (10^{00} - 13^{00})
MIT TEE und RUM
AUF DEM
WINTERFELDT-PLATZ (AN DER "RUINE")



V.i.S.d.P.: Willi Kaussen, 1-61, Willibald-Alexis-Str. 15



Freitag, 28. November 1975 - B

Dutschke will Partei gründen

ASD. Hamburg

Der ehemalige APO-Führer Rudi Dutschke erwägt die Gründung einer neuen linkssozialistischen Partei. Das meldet das Magazin „Konkret". Dutschke, der derzeit an der Berliner Freien Universität arbeitet: „Ich habe die Organisationsfragen aufgeworfen."

EIN GESPENST GEHT UM IN BERLIN ....

Zu dem nachfolgenden Diskussionspapier sind einige einleitende Sätze erforderlich. In Berlin haben sich am Wochenende einige Genossen getroffen, um die "Organisationsfrage aufzuwerfen". Begleitet war dieses Treffen von Gerüchten, die von einer Gründungsversammlung einer sozialistischen Partei bis zum Sozialdemokratie-Seminar alles hervorzauberte, was einer unter einem Defizit an politisch-perspektivischer Diskussion leidenden Spontilinken so alles einfällt. Tatsächlich stellte sich heraus, daß ca. 80 Genossen sich selbst geladen hatten, um aus ihrer Situation als entweder individuelle Schreibtischproduzenten oder individualisierte Lehrer, Rechtsanwälte, Sozialarbeiter etc. herauszutreten und in einer Diskussion zu prüfen, welche politischen Zusammenhänge, Organisationsformen gegenwärtig möglich und erforderlich sind, um sich als subjektiver Faktor in dem Spektrum der Politikmacher auf allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Ebenen zu etablieren.

Es ist zu diesem Zeitpunkt kurz nach Abschluß einer zweitägigen Diskussion zu früh, um sich so etwas wie Klarheit über die Perspektive dieses Meetings von mehr oder weniger organisationsgeschädigten Genossen zu verschaffen. Trotzdem läßt sich kurz festhalten: Es gibt die strategisch scheinbar schon weiterentwickelte Perspektive, in absehbarer Zeit in nationalem Rahmen eine sozialistische Partei aufzubauen, die offensichtlich gedacht wird als Kraft, die links von der SPD jene Teile der Sozialdemokratie Jusos etc., die nicht mehr bereit sind, eine "Konzentration der Kräfte" zu tragen unter den politischen Bedingungen einer Reform der Reformpolitik, zusammenführt und mit den verschiedensten Sektoren, Gruppen, Individuen etc., die sich im Anschluß an die APO-Phase radikalisiert haben und auf dem Weg in Richtung Sozialismus irgendwo steckengeblieben sind, zu vereinigen. Natürlich hat diese Projekt scharfe Widersprüche hervorgerufen. Ungeklärt ist geblieben, wie z.B. autonome Organisierung der Klasse zu denken ist. Es prallten Konzeptionen aufeinander, die verschiedene Begriffe von sozialer Revolution, Umwälzung gesellschaftlicher Verhältnisse etc. zur Basis hatten und deshalb nicht zu vermitteln waren. Eines läßt sich für uns aber schon jetzt festhalten: Daß es eine Menge Gruppen und Genossen in den Schoß einer neuen Mutter Partei (Partei neuen Typs versteht sich)drangt, kann von uns unter keinen Umständen mit verständnislosem Kopfschütteln beantwortet werden. Wir haben vielmehr als ein politisches Faktum zur Kenntnis zu nehmen, daß es offensichtlich eine Menge Leute unter uns gibt, die mit dem, was Spontis in ihren Diskussionen und Aktionen zum Ausdruck bringen, sich nicht abfinden und dort auch nicht einbringen können. Insofern ist ein solches <u>Projekt</u> "Sozialistische Partei" in aller erster Linie eine Politische Herausforderung an uns, die wir dazu nutzen sollten, uns selbst in einen historisch-politischen Zusammenhang zu stellen, der auch für unsere Umgebung deutlich macht, daß wir uns nicht zufällig gegen und außerhalb von Parteien zu organisieren versuchen.
Die Diskussion hat erst angefangen. Es ist geplant, die Protokolle zu veröffentlichen und das ganze in absehbarer Zeit fortzusetzen. Das im folgenden abgedruckte Papier diente als zusammengefaßte Grundlage des Treffens. Die INFO-Redaktion geht davon aus, daß dieses Projekt schon heute - also in seinem Frühstadium - der "kritischen" Solidarität einer möglichst breiten linken Öffentlichkeit bedarf.

noch ANZEIGEN:

Wer arbeitet im psychatrischen Bereich und hat Interesse, sich in einer Gruppe, die noch entstehen muß, mit der psychatrischen und eigenen Praxis auseinanderzusetzen? Ich arbeite in einem Pflegeheim für psychisch Kranke und bin zwischen Mittwoch und Sonntag gut zu erreichen Angelika 312 25 30

Endres, 18 Monate, sucht Kinderladen in Neukölln, Kreuzberg oder Schöneberg Tel.: 686 32 58 (tagsüber) Außerdem suchen wir für unsern Kinderladen eine Werkbank und Roller

---

HILFE!
Ich halte es nicht mehr aus in meiner 1 Zi.-Wg. Muß unbedingt raus in eine undogmatische WG. Bin 21 Jahre alt und arbeite auf einem Abenteuerspielplatz. Ruft an, so bald, wie möglich! Tel.: 614 90 03 (Snoopy)

MIETERSCHUTZGRUPPE CHARLOTTENBURG

Ähnlich wie die Schöneberger hatten wir Flugblätter in den Häusern der Straßen, wo wir wohnen, verteilt und uns am Samstag mit Stelltafeln + Tisch + Tee + Rum auf den Markt am Karl-August-Platz gestellt.
Es war eine dufte Erfahrung, daß irre viele Leute die Flugblätter haben wollten, kaum negative Reaktionen kamen und einige ganz gute Gespräche liefen.
Die nächsten beiden Samstage werden wir wieder am Karl-August-Platz stehen(Pestalozzi/ Ecke Weimarer Str.) so ab 1o Uhr, und Tee mit Rum gibts auch wieder.
Wer will, kann ja mal vorbeikommen.
Vor allem suchen wir noch Leute, die in ihrem Haus schon angefangen haben, was gemeinsam mit den anderen Mietern zu machen.

VORLÄUFIGE ÜBERLEGUNGEN ÜBER DIE MÖGLICHKEIT UND PROBLEMATIK DER GRÜNDUNG EINER NEUEN, FREIEN (EIGENSTANDIGEN) SOZIALISTISCHEN BEWEGUNG IN DER BRD.

1. Die Ausgangslage oder die Krise und die Folgen

Das letzte Jahrzehnt hat für die BRD - wie auch andere entwickelte kapitalistischen Länder - einen entscheidenden Wandel gebracht: das Ende des linearen Wachstums und damit die Verschärfung der Reproduktionskrise des Kapitals. Nachdem die Mittsechziger Krise noch zu bewältigen war - und in ihrem Gefolge ein erstaunlicher Aufschwung einsetzte - ist es nun vor dem Hintergrund einer weltweiten Rezession und rasanten inflationären Entwicklungen zu einem weit bedrohlicheren wirtschaftlichen Einbruch gekommen,der bei einer erheblichen Verschuldung des Staates auch durch antizyklische Programme nicht ohne weiteres rückgängig zu machen ist. Die Krise stellt sich insgesamt als eine die Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung verschlechternde Entwicklung dar,als verstärkte Arbeitsplatzunsicherheit,erheblich gestiegenes Preisniveau ,Abbau sozialer Leistungen (im Wohnbereich,im Gesundheitssystem,im öffentlichen Dienst) als Einschränkungen infrastruktureller Maßnahmen (Bahnsanierung) als bildungspolitischer Konkurs. Die Krise hat allerdings nicht dazu geführt,daß es zu einem massenhaften Aufkündigungen des sozialen Friedens gekommen wäre,wenn er auch seit der Studentenwegung und den sich dem Konformitätsdruck der Gewerkschaften entziehenden Arbeiteraktionen nicht mehr fraglos hingenommen wird. Doch ist eine radikale in den Lebens- und Arbeitsbereichen der Lohnabhängigen sich entfaltenden Opposition nurmehr punktuell geblieben. Ihrer Ausweitung steht gegenwärtig eine heftige Bespitzelung und Verfolgung der Linken (einschließlich linker Randgruppen der Sozialdemokratie) entgegen. Dabei handelt es sich keineswegs um despotische Formen staatlicher Willkür (bzw. um faschistische Transformationen des bürgerlichen Staates) sondern um die mehr und mehr rechtsstaatliche Durchsetzung kapitalistischer Machtinteressen unter deutlicher Zurücknahme liberaler Grundrechtselemente,deren Wahrung freilich noch nie in der BRD hoch im Kurs stand.
Der politischen Unterdrückung und der Verschlechterung der Lebensbedingungen steht die Linke in der BRD zersplittert,schwach,auf dogmatische Organisationsversuche fixiert,im gegenseitigen Abgrenzungskrieg zerstritten,auf abstrakte,nicht selten nurmehr phraseologische Programmatiken bauend gegenüber,bzw. existiert sie in vereinzelten Gruppen oder abwartenden

Einzelnen, die zwar keinen Frieden mit der bürgerlichen Gesellschaft gemacht haben, aber kaum Wege zu einem praktischen Eingreifen mit dem Ziel eines radikalen Sozialismus sehen. Sicherlich haben die Schwierigkeiten, Ansatzpunkte für eine sozialistische Organisierung zu finden, die einen originären Versuch darstellt, Formen und Inhalte und Ziele einer Fundamentalopposition neu zu bestimmen und mit bisherigen parteiavantgardistischen Organisationskonzepten radikal zu brechen, dazu geführt, daß in den letzten Jahren kopflos an Organisationsformen und Programmatiken aus der Geschichte der Arbeiterbewegung angeknüpft wurde, womit die Stärke und Wirksamkeit der "Neuen Linken", wie sie sich in der außerparlamentarischen Protestbewegung entwickelt hatte, verspielt wurden.

2. Keine Parteimaschine, sondern eine Organisation neuen Typs

Wirksamer als solche Parteigruppierungen waren gerade an Umweltproblemen sich entwickelnden Basisbewegungen mit radikaler Widerstandspraxis (exemplarisch in wyhl), Selbstorganisationsversuche von Jugendlichen, Sozialistische Initiativen im Erziehungs- und Ausbildungssektor, die immer stärker werdenen Ansätze einer radikalen Frauenbewegung, oder auch oppositionelle Stadtteilgruppen. Wirksamer insofern, als es hier zumindest teilweise gelang, politische Praxis als einen Prozeß zu verstehen, in den die Beteiligten ihre Interessen und Bedürfnisse, Erfahrungen und Hoffnungen einbringen können, ohne daß sie von einer abgehobenen Klasse von politischen Funktionären instrumentalisiert werden, ihnen wahrhaft politische Kraftakte abgefordert werden.

Die Erfahrungen mit den verschiedenen Parteivarianten komm. Orientierung (was immer darunter verstanden wird) haben aber ein Bedürfnis bei denjenigen entstehen lassen, die mit der neuen Linken ihre wesentlichen pol. Erfahrungen verbinden, die Frage nach einer eigenständigen, radikalen und freiheitlichen soz. Bewegung in der BRD neu zu stellen.

Es kann dies nur eine Org. sein, "die nicht mehr in Basis und Spitze auseinaderfällt", wie ein italienischer Arbeiter formuliert (vgl. J. Agnoli: Überlegungen zum bürgerlichen Staat, Bln 1975, S.50) Demokratie und Selbsttätigkeit der Organisierten wirklich ermöglichend; solches wird nur gelingen, wenn eine solche, neue soz. Bewegung ihre Praxis und lebenszusammenhänge als die Vorwegnahme der soz. Zukunft zu begreifen und zu gestalten sucht. Radikale Kritik an der kap. Gesellschaft wird nur möglich sein in der Verbindung mit radikaler Selbstkritik (das muß ein kritisches, d.h. reflektiertes Verhältnis zur dt. Arbeiterbewegung und der Kette ihrer Niederlagen einschließen) und gelebter Solidarität, d.h. Politik als eine das bürgerl. Gegeneinander und Nebeneinander aufhebende Form gesellschaftl. Lebens gefaßt. Eine soz. Bewegung, die eine wirkl. Alternative zu den bürgerl. Partei- und Machtmaschinen darstellen will, muß darum antizentralistisch sein, basisorientiert und -gebunden (also eher ein Bündnis regional verankerter Initiativen darstellen) sie muß selbstkritisch und antidogmatisch sein.

3. Keine programmat. Kraftakte, aber Aufgreifen und Vertiefen konkreter Widersprüche und Konflikte

Die Isolation der Linken von den Arbeitermassen in der BRD wird nicht selten oberflächlich als ein Problem der verkorksten unverständl. Sprache aufgefasst. Das ist ein Scheinproblem. Wesentlicher dürfte sein, daß zahlreiche Org. fixiert au f die Machtkonkurrenz mit dem politischen System der kapitalistischen Gesellschaft (auf die von den unmittelbaren Bedürfnissen und Interessen abgehobene Politik) den Kontakt zur wirkl. Lebenssituation der arbeitenden Bevölkerung verloren haben, gar nicht mehr ausmachen können, was die Menschen tatsächlich bewegt und bedrückt, was sie ablehnen und bekämpfen (wollen).

Soz. kann aber nicht als Verordnung (bzw. Heilslehre) den Massen übergebraten werden, sie müssen ihn selbst entwickeln und erkämpfen. Eine soz. Bewegung, die es dahin bringen will, muß darum an die wirkl. Bewegung unter den im Kap. ausgebeuteten, nicht zu ihrem Recht kommenden Massen anknüpfen, sie muß konkrete Bezugspunkte haben.

Ich sehe gegenwärtig insbesondere drei Bereiche wo anzusetzen wäre:

(1) Umweltprobleme und neue Formen gesellsch. Lebens (Frauen und Jugendzentren, Stadtteilinitiativen, Gegenschulen, Hauskollektive, Wohngemeinschaften)
(2) Widerstand gegen die entwickelten kap. Arbeitsbedingungen und den Anschlag auf die Lebensbedingungen (Soziale Demontage)
(3) Widerstand gegen die pol. Verfolgung der antikap. Opposition

4. Die Bündnisfrage oder was heißt hier Antikommunismus?

Organisationsprinzipien, ihr fundamental-oppositioneller Charakter, ihre praktische Orientierung werden eeine freie, eigenständige sozialistische Bewegung in eine kritische Distanz zu den traditiionalistischkommunistischen, oder parteiavantgardistischen Organisation neutraditionalistischer Sorte bringen., von der Sozialdemokratie ganz zu schweigen.

Eine radikale sozialistische Politik, die aus der Geschichte gelernt hat, kann sich jedoch nicht darum herumdrücken, sich möglichst eindeutig mit dem sowjetischen Modell der gesellschaftlichen Entwicklung und seinen Ablegern auseinanderzusetzen (dies schließ eine klare Position zum Stalinismus und seinen technokratisch-dogmatischen Fortsetzungen). Die Glaubwürdigkeit einer neuen sozialistischen Bewegung würde aber auch Schaden nehmen, wenn man sich nicht zugleich mit der DDR auseinandersetzen würde. Die DDR ist eine entscheidende Hypothek (die belastet) für jeden Versuch, in der BRD für den Sozialismus einzutreten. Es muß klar sein, daß der Weg der DDR kein Modell für die BRD sein kann. Dies wird in der Praxis zu erheblichen Konflikten mit der DKP führen, wenn auch nicht mit der der einen oder anderen Ortsgruppe oder dem einen oder anderen Mitglied.

Entsprechend müsste die Position gegenüber den diversen k-Gruppen präzisiert werden.

5. Wahlkämpfe als Königsweg zum Sozialismus?

Eine hier angedeutete sozialistische Bewegung lebt aus ihren Erfahrungen als Basisbewegung; hier und entscheidend hier wird Gegenmacht konkret. Demgegenüber darf nicht übersehen werden, daß das politische System der kapitalistischen Gesellschaft(Parteien, Parlament, Staat) von erheblicher Bedeutung für die Durchsetzung des gesellschaftlichen Plans des Kapitals ist und daß ständig versucht wird, die politischen Prozesse in der bürgerlichen Gesellschaft entsprechenden Formen zu pressen; ihre Integrationskraft ist nicht zu unterschätzen. Es kann daher nurmehr ein taktisches Problem sein, inwieweit eine neue sozialistische Bewegung sich an Wahlen beteiligt, eine gewisse legale Absicherung gewinnt und in den parlamentarischen Bereich hinein eine fundamentale Opposition fortsetzt (Hierzu sollte sich Agnoli genauer auslassen).

DER FETISCHISMUS GEHT UM

oder, es muß einmal gesagt werden

Kampf den Spontis. . , so stand es unlängst auf einem Flugblatt der Eshabe-Typen, Sektion FHW und das sollten wir ernster nehmen. Wir, die wir noch wissen sollten wofür man kämpft, müssen mit den"Spezialisten der Alten Welt" endlich brechen Überall!! Es wird wirklich Zeit, daß wir wieder aufrecht gehen lernen. Doch stattdessen wird diskutiert über "gemeinsame Aktionen". Gemeinsamkeiten, die nur dazu dienen, unsere Arbeit zu schwächen, unsere Ziele zu verdrehen, uns zu zersplittern.

Gemeinsame Aktionen gegen Berufsverbote?
In einer Diskussion Studentenkollektiv - Adsen/ SHB (an der FHW) zur Stud. Besetzung des Sozialreferats wird die Gemeinsamkeit deutlich. Nicht die reibungslose Arbeit des für die Studenten so wichtigen Sozialreferats, nicht der gemeinsame Informationsaustausch zu Fragen des BaföG war den Brüdern wichtig, sondern der Rausschmiß der von der letzten VVgewählten stud. Vertreter und das waren keine "Alte-Welt-Spezialisten". Spruch eines Adsen: Wir werden unsere Langwierige Arbeit zur BaföG-Situation nicht auf den Tisch legen, sondern eure Unfähigkeit aufdecken und euch aus dem Soz.-Ref. rausfegen! Freunde vom Studentenkollektiv, ist das Euer aufrechter Gang, mit diesen Typen gengen Berufsvebote zu kämpfen, dem Kampf mit jenen, die Euch als erster mit derartigen Verboten belegt.

Gemeinsame Aktionen zur VV?
Warum ist die VV noch immer kein oder besser nicht mehr ein beschlußfassendes Organ? Warum werden die dort gewählten Vertreter, es waren keine Spezialisten der Alten Welt, von AS nicht (mehr) anerkannt? Weil sie von der Mehrheit der im AS "sitzenden"stud. Vertreter anerkannt werden müssen und da "sitzen" fast nur Eshabeler. Spruch eines Eshabelers bei einer Diskussion Gemeinsame VV (FHW): Die im As "sitzenden" SHB-Vertreter werden die VV solange nicht als beschlußfassendes Organ anerkennen, solange die von ihr "vertretene Basis" nicht dort vertreten ist. Am Zeitpunkt dieser gemiensamen VV zeigt sich die Frucht der Gemeinsamkeiten. Zur gleichen Zeit nämlich sollte im AS von den dort "sitzenden" Studentenvertretern ihre Satzungsvorschläge in Bezug auf die Regelung der VV gemacht werden. Da wird es deutlich, da steht der Fetischismus ohne Mantel Gemeinsamkeit, die Unverschämtheit der Brüder, die wir immer schon zum Kotzen fanden. Die Studenten können sich in der Zwischenzeit einen Vortrag, so ein 07- dieser VV, über politische und materielle Entrechtung anhören! - Aber natürlich!, zur Sprache gebracht, die "Alte-Welt-Spezialisten" hatten den AS- Termin **vergessen**!! Freunde, laßt Euch nicht länger verarschen, Ihr, die ihr nichts für einen Gräberfürsorge übrighabt, öffnet Eure Ohren und seid nicht läänger taub!

Wir, die wir den "linken Blatt-Salat" nicht mehr verdauen,ihn, bevor wir zur Integrierten Opposition gehören, auskotzen, werden lieber einen Schritt weiter gehen: Wir werden uns bei der Suche nach neuen Formen Luft machen und alles bespeien, was uns nicht paßt! - Der Kampf jener besteht darin, unsere Suche nach Sich-auf-einer-anderen-Ebene-bewegen zu eliminieren, unser Sich-zusammenfinden als unsere Ausdrucksform des Kampfes, oft noch eine anarchistische, als Nein ohne Alternative, zu durchbrechen durch ihren ideologisch, patriarchalisch, dialektischen Kampf. Ein Kampf, der unsere Rebellion gegen das patriarchalisch System, unsere Angst vor der sozialen Integration mißbraucht in einem Kampf, der uns den Boden von den Füßen reißt als ein Kampf für andere (für das Proletariat). Sie wachzurütteln mit IHREN ideologischen Mitteln darf nicht unsere Aufgabe werden, damit unterwerfen wir uns selbst und tun genau das, was man immer von uns gewollt hat.Ihr dialektisches Denken, Macht mit Macht zu brechen ist patriarchalisches Denken, zeichnet sie als Spzialisten der Alten Welt aus. Die Mittel die zur Absicherung des Patriarchats geschaffen worden sind, können nicht die unsrigen sein. Die NICHT-Dialektik ist unser aller Raum. Macht gilt es aufzuheben, nicht blos im einfachen all you need is love sondern im Wiederentdecken, Erwecken des partnerschaftlichen Verkehrs. Brechen wir zuerst mit dem isolierten Umgang, fügen wir den privaten und öffentlichen Moment wieder zusammen. Lernen wir wieder zusammen, sprechen, fühlen lieben, verstehen, sinnlich sein, das ist die Revolution, die ursprüngliche Freiheit des Menschen, der Kampf gegen das Warendenken, -fühlen, -handeln. Unser Nicht-Sein, das Leben in Warenbeziehungen und Machtverhältnissenkann nicht aufgelöst werden durch die "Spezialisten der Alten Welt", die noch immer die Abschaffung des Eigentums an Produktionsmitteln als revolutionär preisen. Die Blindheit derer, die noch immer nicht sehen, daß durch die Entfaltung der Produktivkräfte, die produktive Arbeit, die in ihr vollzogene Gleichmacherei der Geschlechter, also das auf den höchsten Ertrag zielen, die Pflichten der Arbeit, kurz die prodoktivistische Konkurenzhaftigkeit die Ebene der Macht NICHT zerschlagen wird. In der Partnerschaft, die Mischung von Weiblich-Männlichem als Form der Gemeisamkeit, geht es nicht mehr um politische Rechthaberei, sondern um die radikale Kretik, um die soziale Frage, um uns als als Aufgabe, um uns als Ziel. Wir selbst sind der emanzipatorische Moment, der dem patriarchalischen System alternativ entgegen steht!!

KOMITEE DER UNZUFRIEDENEN
(Abt. öffentl. Sicherheit)

BIG BUG IS

Iiich Tartarrusski! Niex verstehen "Fahrschein"!

Das können Sie Ihrer Großmutter erzählen!

„An der zunehmenden Erfahrung der Kontrolleure scheitert auch die gerissenste Verkleidung."

WATCHING YOU!

Von wem diese Zeichung ist, könnt ihr in allen vorigen Infos nachlesen. Es wird jedenfalls langsam eintönig, das jedesmal wieder neu zu schreiben. Soviel sei gesagt: Es ist aus dem Münchner Blatt, das z.B. am Savignyplatz zu kaufen ist. Na, von wem ist's nun?! Nun, denn!

AN LEUTE MIT LANGZEITGEDÄCHTNIS!

Vielleicht kann sich einer von euch noch an die Chile-Demo vom 9. Oktober 1974 erinnern? Sie fand anläßlich der Erschießung von Miguel Enriquez statt. Wenn ihr damals meine Festnahme beobachtet habt und euch an die Vorgänge erinnern könnt, so laßt mal was von euch hören. In der ersten Instanz wurden alle meine Zeugen als Gefälligkeitszeugen abqualifiziert und den Herren in Zivil, die "sich im Dienst befanden und nur ihre Pflicht taten" alle Widersprüche auf Wort geglaubt. Ich habe dafür erstmal 6 Monate auf Bewährung wegen schweren Landfriedensbruch kassiert, aber mal sehen wie es weitergeht.

Zuschriften ans Info unter dem Stichwort: wie sich das kleine marxistische Mäxchen die Klassenjustiz vorstellt oder telefonisch unter der Nr. 7348o87 (Thomas).

WAS NICHT TUN!

jeder von uns hat (mindestens) einen kumpel, der so manchmal mosert: du bist doch auch 'links' ! warum rennste dann so selten auf demos mit? warum bisten nich in der und der arbeitsgruppe oder gar partei/ liga/bund ..? warum kaufste denn nich die und die volks-/arbeiter- oder wahrheitszeitung? warum hilfst du nicht beim organisieren von versammlungen gegen oman/218/chile/besseres mensaessen? warum biste nicht auf der vv oder der rektoratsbesetzung? - ach du bist wohl doch nich 'links' (sondern gar ...).

nu, viele von uns (auch die überzeugtesten) kommen da schon mal ins schwimmen, ich kenne welche, die sich das so zu herzen nehmen, daß sie resigniert unpolitisch werden ...

klar, wer steht schon gern als (scheinbar) desinteressierter, träger bürger da?!

LASST EUCH NICHT UNTERKRIEGEN in solchen gesprächen! die welt wird nicht durch oben genannte aktivitäten verändert -der tägliche kleinkrieg, den wir alle führen, hat ein viel größeres gewicht: PROPAGANDA DURCH DIE TAT, täglich, heute -keine spektakulären aktionen, wie die der organisierten typen- turnt die leute um uns herum (um jeden einzelnen) an. wir sollten nicht länger unsere permanente kleinarbeit verschämt verschweigen - die alternative lebensweise zählt,nicht jedoch 'n paar dicke aktivitäten:

nich 4 paar jeans im spind, sondern nur 1!
nich 'n tolles auto (mit aschenbecher-beleuchtung), sondern bvg (natürlich schwarz)!
nich mit der freundin schlafen, wenn sie keine dolle lust hat!
nich sagen: ach, weeßte, näh du mal die hose um -ich hab so was nicht gelernt!
nich jeden zweiten abend tv, sondern mindestens jeden zweiten abend freunde treffen!
nich jeden monat 'ne platte kaufen, sondern den plattenspieler wegwerfen (selber musik machen)!
nich benzinbeteiligung verlangen, wenn man (so 'ne autobesitzer) jemanden mitnimmt!
nich stundenlang zögern, wenn 'n typ mal was geborgt haben will!
NICHT ZIGARETTEN QUALMEN!
nich nach guten zensuren bei arbeitgeber/prof lehrer hecheln!
und , und, und.

DAS ZÄHLT! das alles nicht zu tun, ist z.B. meiner ansicht nach (auf die dauer) mehr wert! wenn dann noch zusätzlich (zur rechten zeit) spektakuläre aktionen kommen, bitte!! gern.

wenn also wieder mal jemand mosert; wieviele arbeiter hasten schon agitiert? dann stellt ihr mal 'n paar gegenfragen - mal sehn, wer sich dann als bürger vorkommt? KLAR!

Einer, der es leid hat, sich dauernd vor SEW'Typen rechtfertigen zu müssen.

PS von der 'Tippse' an den Schreiber: nich 1 1/2 zeilig Artikel ans INFO schicken, sondern 1-zeilig!!

Zwei Reisebüros besetzt

Tsp 26.11.

Parolen gegen Spanien-Reisen — Telefone demoliert und Farbe gesprüht

Von Unbekannten wurden gestern nachmittag zwei Reisebüros in Wedding und Schöneberg besetzt. Die Täter entfernten spanische Reiseprospekte, verteilten Flugblätter und besprühten die Scheiben mit roter Farbe.

Nach Angaben der Polizei erschienen in einem Reisebüro in der Müllerstraße 79b in Wedding gegen 17 Uhr 15 etwa zwölf Personen, darunter zwei Frauen, die Pudelmützen auf dem Kopf trugen und mit Schals und Rollkragenpullovern die untere Gesichtshälfte maskiert hatten. Sie entfernten die Spanien-Prospekte, schraubten drei Membranen aus den Telefonapparaten, damit die Polizei nicht alarmiert werden konnte, verteilten dann Flugblätter und forderten zum Boykott von Spanien-Reisen auf. Im Reisebüro sowie in den Auslagen und an drei Scheiben sprühten sie mit roter Farbe die Texte: „Kein Urlaub in Spanien. Ob Carlos oder Franco, Tod dem Faschismus. Francos Tod ändert nichts an der Folterei."

Etwa eine Viertelstunde später erschienen in einem Reisebüro des gleichen Unternehmens in der Nürnberger Straße 38 etwa zwölf Personen, die sich mit Tüchern maskiert hatten. Sie verteilten hier ebenfalls Flugblätter und forderten die anwesenden Kunden auf, sich hinzusetzen und die Flugblätter durchzusehen. Dann besprühten sie die Schaufensterscheiben mit roter Farbe sowie mit Texten, die sich ebenfalls gegen den Spanien-Tourismus wandten. Die Täter zerschnitten die Telefonkabel und verbrannten vor dem Reisebüro Spanien-Prospekte. In allen Fällen entkamen die Täter unerkannt. (Tsp)

REIST NICHT IN DAS FASCHISTISCHE SPANIEN!

Am 25.11. wurden in den Berliner Bezirken Wedding und Schöneberg zwei Reisebüros besetzt, Telefone (wegen Bullen) unbrauchbar gemacht, Spanienprospekte und anderes Material (Stellwände etc.) verbrannt und Parolen die zu einem Urlaubsboykott gegen Spanien auffordern, gesprüht.
Die "Aktionsgruppe Freiheit für Spanien" entstand im Laufe der Proteste gegen die Todesurteile. Trotz Francos Tod haben wir diese Aktion durchgeführt, weil wir der Meinung sind, daß sich Carlos nicht viel von Franco unterscheidet (wie inzwischen die "Amnestie" und die weiteren Verhaftungen gezeigt haben). Der Unterdrückungsapparat ist der gleiche geblieben.
Solche und weitere Aktionen sollen dem spanischen Widerstand den Rücken stärken.

REIST NICHT IN DAS FASCHISTISCHE SPANIEN!

Übrigens: Die Artikel waren diesmal schon sehr viel besser als bisher. Wir fanden dieses dufte...! Weiter so...!

Für den Aufbau einer
medizinischen Beratung im Stadtteil Moabit
suchen wir
- ÄRZTINNEN, ÄRZTE
- und andere Leute, die mitarbeiten wollen.

Treff: jeden DIENSTAG 20 - 22 Uhr
ROTE HILFE , Stadtteilgruppe Moabit, im Sozialistischen Zentrum, 1/21 Stephanstr. 60/Tel.3958083



RH ↔ RH(?)

Zur Erklärung der "Roten Hilfe Stephanstr." (= R.H./Stadtteilgruppe Moabit - Knastausschuß) Im Info-Bug Nr. 83

1. Zur Vorgeschichte und Klarstellung:
Die Stadtteilgruppe Moabit, die als "Rote Hilfe Stephanstr." die Erklärung im Info-Bug veröffentlichte, arbeitet seit etwa 2 Jahren als autonome Gruppe in der R.H. mit. Autonom heißt, daß sie ihre politik selbst bestimmt und sich vom RH-Plenum da auch nicht reinreden läßt. Ihre Arbeit verlief getrennt von uns, sie nahmen Anfangs auch nicht am Rh-Plenum teil. Seit März dieses Jahres beteiligten sich Vertreter der Gruppe am Plenum der noch vorhandenen RH-Genossen, wo es vor allem um die zukünftige Arbeit der RH ging. Bis Juli existierte ein gemeinsamer Knastausschuß, auf dem versucht wurde, die Knastarbeit von uns und ihnen zu koordinieren. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen war aufgrund persönlicher und psychischer Geschichten sehr schwierig, im Grunde verlief die Arbeit weiterhin getrennt. Beispielhaft dafür ist die Tatsache, daß die Stadtteilgruppe seit April unter dem Titel "Rote Hilfe Westberlin informiert" Flugblätter veröffentlicht und verschickt, ohne uns darüber zu informieren. obwohl wir damals gemeinsam einen Knastausschuß hatten, bekamen wir erst wochen später aus Zufall mit, daß da ein RH Flugblatt existierte.
Auf einem Treffen im September stellte sich dann heraus, daß aufgrund der gegenseitigen Aggressionen gemeinsame Treffen nicht mehr sinnvoll sind, Das sollte keine endgültige Trennung bedeuten.
Diese Auseinandersetzungen haben wir bisher nicht nach außen getragen, weil sie uns einmal zu komplex und konfus erschien, um sie anderen zu vermitteln und wir uns zum anderen fragten wem im jetzigen Zustand der Sponti-Linken eine öffentliche Darstellung der weitaus mehr persönlichen als politischen Auseinandersetzung nützen soll.
Einen politischen Stellenwert bekam der Konflikt durch den Hungerstreik von Gefangenen im Tegler Knast. Die in der "Erklärung" enthaltenden entstellten Informationen machen es allerdings nötig, dazu öffentlich Stellung zu nehmen.

2. Zur Erklärung der "RH Stephanstrasse":

a) Knastausschuß: Auf einem Treffen Mitte November erklärte die Stadtteilgruppe Moabit, unserer Knastgruppe keine Informationen aus dem Knast mehr zu geben. Begründung: Ein von uns besuchter Gefangener soll ein Mitglied der Stadtteilgruppe verleumdet haben. Unser Vorschlag, daß der Betreffende mit uns den Gefangenen besucht, um die Sache zu klären, wurde ohne Begründung abgelehnt.
Wir waren also aus dem Knastausschuß ausgeschlossen.

b) Hungerstreik in Tegel:
Samstag, 15.11.75: Uns wurde aus dem Knast zuverlässig bekannt, daß ab Montag, den 17.11., etwa 100 Gefangene in einen unbefristeten Hungerstreik treten würden. Gegenteilige Informationen hatten wir nicht. Wir sollten dafür schnellstens mobilisieren: Flugblatt verteilen, Kundgebung. Ein Flugblatt aus dem Knast wurde von uns im Drugstore verteilt, wir ließen uns allerdings durch den massiven Versuch des Knastausschusses, die weitere Verteilung zu verhindern, einschüchtern und unterließen die weitere Verteilung, weil wir auch eine Prügelei(Versuch der Wegnahme der Flugblätter)vermeiden wollten. Uns wurde vorgeworfen, durch die Verteilung der Flugblätter die Bullen vor dem Hungerstreik zu warnen und so den Kampf im Knast kaputtzumachen und den Hungerstreik zu verhindern. Dazu ist zu sagen, daß sich eine Aktion in dieser Größenordnung im Knast nicht geheimhalten läßt und der Knastleitung schon bekannt war, daß was läuft. Gefangene der verschiedenen Häuser in Tegel haben uns dies nach Rücksprache bestätigt. Daß wir den Hungerstreik nicht kaputtgemacht haben, zeigen die nächsten Tage in Tegel. Wir müssen allerdings dahingehend Selbstkritik leisten, daß wir nicht genügend für Öffentlichkeit gesorgt haben.

Montag, 17.11., bis Mittwoch: Etwa 80 Gefangene im Haus III beginnen zu hungern. Zu der angesetzten Kundgebung vor Tegel erscheinen knapp 25 Leute, worauf diese nicht stattfindet. Gefangene aus Haus I beteiligten sich anfänglich am Hungerstreik, hörten dann aber auf, weil die Aktion nicht gut genug organisiert war. bestehen politische Differenzen zwischen Haus I und Haus III, sowie innerhalb von Haus III(Art des Kampfes im Knast, dreitägiger Warnhungerstreik oder befristeter Hungerstreik).). Dazu kommen die Schwierigkeiten der Kommunikation untereinander im Knast aufgrund der verschärften Haftbedingungen. Die meisten Ausländer aus Haus III gaben den Hungerstreik auf, nachdem die Bullen ihnen erzählten, sie würden für politische Ziele/Zwecke ausgenutzt.
Am Mittwoch beteiligten sich noch etwa vierzig Gefangene, nach und nach bröckelte es dann immer mehr ab, und der Hungerstreik wurde am Samstag, dem 22.11., beendet.

Donnerstag, 20.11.75: Der Knastausschuß trat auf dem RH-Plenum als Ankläger auf und wollte von uns ein großes Schuldbekenntnis hören. Eine sachliche Auseinandersetzung war nicht möglich. Die Forderung einiger Gefangenen aus Haus I nach Ausschluß einiger unserer Genossen ist für uns indiskutabel. Für die fehlende Kommunikation zwischen den einzelnen Häusern und die politischen Differenzen im Knast sind wir nicht verantwortlich, sie müssen erst im Knast geklärt werden. Für uns ist klar, daß wir den von uns besuchten Gefangenen vertrauen und sie bei Aktivitäten unterstützen. Genau dasselbe macht die Stadtteilgruppe Moabit.

Freitag, 21.11.75: Daß nur wenige von uns zur Kundgebung erschienen, finden wir auch beschissen. Es liegt an dem Frust, den wir die vergangenen Tage erlebten, und daran, daß wegen dem Fest noch etliches zu machen war. Bei der geringen Anzahl der Anwesenden bestand allgemeine Übereinstimmung, die Kundgebung abzublasen. Der Knastausschuß war weder an diesem Tage noch am Montag erschienen.

Samstag, 22.11.75: Mitglieder der Stadtteilgruppe Moabit besetzten mit den Jugendlichen die Bühne, um was durchzusagen. Die Band hörte auf zu spielen, bekam Angst um ihre Anlage. Um zu verhindern, daß die Band abzieht und das Fest platzt, wurden sie aufgefordert, ihre Erklärung über das Mikrophon oben abzugeben. Anschließend konnte über das Mikro auf der Empore eine Durchsage gemacht werden. Es wurde allerdings keine Erklärung der Jugendlichen abgegeben, sondern der Knastausschuß verbreitete Verleumdungen über uns(siehe INFO 83). Die angestauten Agressionen und die Wut bei uns führte dann zu körperlichen Auseinandersetzungen. Dies ist bedauerlich, ließ sich aber in der Situ-

ation, in die wir von der Stadtteilgruppe hineingedrängt wurden, wohl kaum vermeiden. Grundsätzlich lehnen wir diese Form von Auseinandersetzung innerhalb der Linken ab.

Samstag, 29.11.75: Auf Veranlassung des Knastausschusses fand ein Treff im Weisbeckerhaus statt, auf dem wir unsere Einschätzung zur Spaltung der RH und zur Problematik des Hungerstreiks detailliert und inhaltlich-politisch, verbunden mit einer Selbstkritik, dargelegt haben. Der Knastausschuß, der die Veranstaltung offenbar als öffentliche Hinrichtung unserer Gruppe geplant hatte, ist mit diesem Vorhaben gescheitert, weil sie auf die inhaltlichen Fragen überhaupt nicht eingegangen sind und als Ersatz eine fadenscheinige Gerüchteküche aufbauschten.

Fazit: Wir haben kein Interesse an einem wochenlangen Papierkrieg mit gegenseitigen Vorwürfen und Anwichsereien. Dies lähmt nur die praktische Arbeit, und wir finden es wichtiger, die eigene praktische Arbeit zu klären und voranzutreiben. Deshalb wird dies die erste und sicher auch letzte Erklärung von unserer Seite zu diesem Komplex sein.

Wir werden demnächst unsere Arbeit umfassend darstellen.

Wir fordern aber hiermit den Knastausschuß auf, die folgenden Verleumdungen zurückzunehmen:

- die Diffamierung von Gefangenen als "Einzelkämpfer";
- die Behauptung, wir hätten den Hungerstreik gespalten;
- die Behauptung, wir hätten den Hungerstreik an die Bullen verraten,
- die Behauptung, wir trügen die Verantwortung für die Straf-Verlegung eines Gefangenen nach Moabit;
- die Behauptung, wir würden Kassiber schmuggeln ("Briefträger").

Rote Hilfe Westberlin oder
Rest-RH oder .....oder.....



rote hilfe

- Finanzen

Die rh-fete vom 22.11. (Alte Mensa der TU) hat ihre Funktion, Geld für den Knast reinzubringen, hervorragend erfüllt:

Gesamtumsatz (Eintritt + Spenden)	16.400,-
Ausgaben:	
Saal (Miete, Versicherung, Musik, Plakate, Materialien)	1.700,-
Bier: (Becher+Bier+Zapf Anl.)	2.100,-
Essen+Schnaps+Limo+Wein etc.	2.200,-
Gesamtausgaben	6.000,-

Die Einnahmen kommen von:
Eingang + Spenden: 8.500,-; Bier: 4.000,-;
Essen etc. 3.400,-; Garderobe: 500,-;

Reingewinn: 10.400,-

Das war somit finanziell die erfolgreichste TU-fete der letzten Jahre. Das lag zum einen am großen Einsatz aller, die bei der Vorbereitung und Durchführung geholfen haben, zum andern daran, daß unerwartet viele Leute gekommen sind. Die Besucher haben reingedrängt, obwohl wir versuchten, unten wegen Überfüllung zu schließen. Der große Ansturm lag sicher auch an der "Aufreißband Jacky", die sich so finanziell sehr gut ausgezahlt hat.

Das Geld geht zum einen in den Knast, zum andern als "Miete" an das Sozialistische Zentrum. Das SZ als Kommunikationszentrum der westberliner undogmatischen Linken muß leider immer noch zu einem gewichtigen Teil von der RH mitfinanziert werden, da die das SZ benutzenden Gruppen nur einen Bruchteil der Kosten tragen.

Die ROTE HILFE WESTBERLIN unterstützt seit Ende 1970 Gefangene in der BRD und Westberlin durch Knastüberweisungen (für den monatlichen Einkauf), Zeitungsabos bürgerl. Zeitungen, etc.

Die regelmäßigen monatlichen Ausgaben der RH belaufen sich derzeit auf rd. 800,- DM für Knastüberweisungen, 580,- DM für Zeitungsabos, 100,- DM für Pakete etc. in den Knast, 250,- Miete fürs SZ und 50,- Telefon, Porto, Druck.

Da die treuen Dauerspender der RH nur einen Teil der Ausgaben decken, sind wir weiterhin auf Sonderspenden und eben auch auf die Einnahmen aus den TU-feten oder Sammlungen angewiesen. Ohne die Einnahmen aus der TU-Fete vom Samstag hätten wir die Knastüberweisungen völlig einstellen müssen.

Die Spender können die Finanzunterlagen nach Terminabsprache jederzeit im SZ einsehen. Es können auch zweckgebundene Spenden (z.B. Abo, Knastüberweisung für Gefangenen "X") überwiesen werden, für deren bestimmungsgemäße Verwendung ich mich verbürge.

Wir danken den Dauerspendern, die die Kontinuität der Knasthilfe über jetzt schon 5 Jahre hinweg garantieren.

Zu danken ist auch der Kneipe "Spectrum": Die Genossen haben aus den Einnahmen für das "Jubiläumsfreibier" die Hälfte = 600,- DM der Knastarbeit gespendet (andere Hälfte ans INFO). Für alle, die nacheifern wollen:

Spendenkonto der Roten Hilfe:

R. Fink, Sonderkonto, PSchA Berlin (West)
Nr. 3376 37-105

Die Einnahmen aus der MIETRECHTSBROSCHÜRE (Berliner Mietrecht für Mieter) sind von der 3. Auflage meist in den Knast geflossen. Die Einnahmen aus der letzten, 4. Auflage, die inzwischen schon wieder vergriffen ist, brauchen wir voll für die Finanzierung der bevorstehenden neuen 5. Auflage. Die wird völlig neu bearbeitet für das ab 1.1.76 geltende Recht- Anfang 1976 erscheinen.

Spendenkonto für die Mieterarbeit:

R. Wolff, Sonderkonto, PSchA Berlin (West)
Nr. 455 62-103

Schließlich sollte man vielleicht noch erwähnen, daß das Buchladenkollektiv am Savignyplatz monatlich für rd. über 1.000,- DM Bücher kostenlos in den Knast schickt. Wer dort und in den andern beiden linken Buchläden klaut, beklaut also Genossen !

Und für die ganzen Kneipen-Gänger: Redet mal mit den Wirten, ob die nicht mal wie das "Spectrum" spenden wolleN!

G.W.

rote hilfe informiert

„willst schwammig du Traktätchen schreiben, kannst net in der Stephan' bleiben!"
(alte Volksweisheit)

Melodie: "Mariechen saß weinend im Garten..."
die nach rechts eingerückten Strophen entsprechend dem Text
oder Phantasie
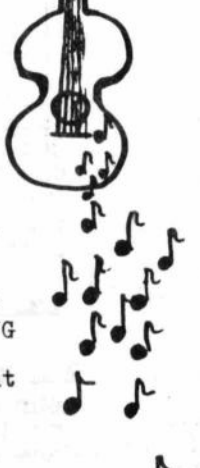
1. Am schönen toten Sonntag
wir bruten grad ein Ei
da klopft es an der Türe
da stand wat Polizei.

2. "Wir müssen hier durchsuchen,
ihr seid ja schon bekannt!"
Sie suchte eine Zeitung,
in der geschrieben stand:

3. "Die BVG wird teurer
det finden wir nicht jut,
da werden wir uns wehren,
die hau'n wir auf den Hut;

4. Wie macht man Automaten putt,
mit Pattex wird's gemacht...
aber det dürf'n wir ja nicht singen,
sonst wer'n wir eingemacht.

Nee, nee, nee, eher brennt die BVG
wir sind hier oben noch ganz dicht
der Spaß ist zu teuer,
bei uns find' ihr nischt!

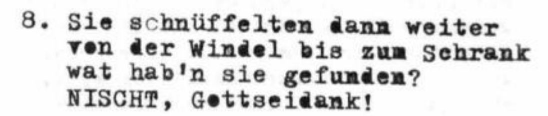


5. Wir bildeten 'ne Kette
vom Kühlschrank bis zum Ei,
an unsrer DC Dicki
da kam' se nicht vorbei.

6. Der Staatsanwalt, der schwitzte,
der meint, er wär ganz klug
und zog aus seiner Tasche:
Gefahr im Verzug!

7. An der Gemeinschaftskasse
bekam er einen Schreck,
da kam' ihm Mutters Worte bei...
er stellt sie wieder weg.





8. Sie schnüffelten dann weiter
von der Windel bis zum Schrank
wat hab'n sie gefunden?
NISCHT, Gottseidank!

9. Sie wollten gerade gehen,
da kam uns 'ne Idee,
wir stimmten an ein Liedchen,
das tut den Bullen weh;

Drum bin ich rot geworden,
das sangen wir lauthals,
ihre Fressen wurden länger
wie'n Topf zerloofener Schmalz.

10. Sie gingen die Treppen runter
wir aber hinter-her
Im 1.Stock waren auch noch paar
da wurden wir immer mehr.

11. Über'n Hof bis auf die Strasse
ging unser Spielmannszug,
die Nachbarn standen und grinsten:
Mensch, is det aber jut!

Ooh, tun mir die Augen weh
wenn ich diese Schmalzköpp seh
ooh, tun mir die Augen weh...
(Wiederholen)

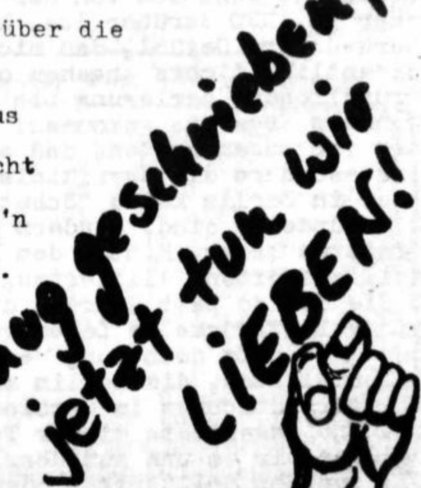
12. Nu wurd's den Bullen peinlich
und eh' sie sich versahn,
da saßen sie in de Wannen
und sind schnell abgefahrn.

13. Die Moral von der Geschichte
die lassen wir heute aus...
Doch wenn sie wiederkommen,
singen wir sie wieder raus ! !

Zur Veranstaltung des Knastausschusses am Letzten Sonnabend im Tommy-Haus:

Am Anfang sangen einige Genossen rote Lieder.
Dann informierten wir über die Situation in den berliner Knästen und über die Erfolge und Mißerfolge der in den letzten Wochen gelaufenen Kämpfe.

ZUR KLÄRUNG DES LEIDIGEN KONFLIKTS MIT DER REST-RH :
Über Nacht, wer hat's gedacht,
hat die Rest-RH 'n neues Traktätchen
hervorgebracht.
Einem jeden war am Samstag klar,
daß der Konflikt zu lösen war;
zwei unserer Forderungen waren
geklärt,
doch nun ist's wieder umgekehrt.
Die Quelle der Verleumdungen ist
bekannt
und wurde von uns auch deutlich
genannt;
der Dreck kommt seit Jahren aus
einer Eck,
nur hat's die Rest-RH noch nicht
gescheckt.
Naja, am Mittwoch gibt's noch'n
Termin,
wen's betrifft, der komme hin.
Die Rest-RH ist hier
gemeint,
wir sind gespannt,
wer da erscheint.



BRIEF VON FRITZ TEUFEL

Hallo nachbarn, INFO 77 habe ich gekriegt, vielen Dank. statt INFO 78 & 79 zwei richterliche beschluesse:

... wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin ... INFO 78 gem Nr,34 abs.1 ziff 4 uvollzo in verb mit § 119 abs. 3 stpo von der Befoerderung ausgeschlossen, da auf S. 6-8 zum wiederholten male falsche und dis/kriminierende aeusserungen gegen Justiz und rechtssprechungsorgane abgegeben werden. Ausserdem wird in einem artikel ueber die schilderung DER gefangenensituation davon gesprochen, dass in der strafanstalt tegel terror und brutale gewalt herrschen, und dass im strafvollzug auch nicht vor mord, z.B. an holger meins zurueckgeschreckt wird.

Diese behauptungen und darstellungen sind geeignet, die ordnung und sicherheit in der anstalt zu gefaehrden.

die zeitung ist zur habe des beschuldigten zu nehmen.

und:-

... wird auf Antrag ... INFO 79 ... ausgeschlossen, da auf seite 8/9 oeffentlich zu straftaten aufgefordert wird. da der inhalt der zeitung auf weitere straftaten hindeutet, wird sie ... einstweilen in beschlag genommen und der StA zur weiteren veranlassung uebersandt.

Ich finde die beschluesse insofern bemerkenswert, als hier zensurmassnahmen nicht generell sondern im einzelfall juristisch argumentativ begruendet werden, was mich hoffen laesst, dass kuenftige INFOs die zensur passieren koennten, wenn sie diskriminierungsfrei und ohne aufforderung zu straftaten verfasst sind, so wie wir uns das wuenschen, die wir uns unsrer isolierung, unsrer angeblichen, doch nur deshalb erfreuen. weil bei der art mutmasslichen schwerverbrechern eben besonders starke fluch und verfurunkelungsgefahr (oder wie das heisst) gegeben ist, sei es, dass sie sich nun gleich per hungerstreik ins jenseits fluechten wie holger meins, oder dass sie freundlich laechelnd in ein von der bundesregierung bereitgestelltes flugzeug steigen, wie jene, die wir hier garnicht nennen wollen.

die i/haft, ist so human,
dass man leicht suechtig werden kann.
(dasselbe gilt fuer lebertran).
der staatsanwalt in seim buero
ist manchmal hoechstens halb so froh.

GRUSS fritz.

ZU INFO 82

GI - Gruppe "Forward":

Jedesmal, wenn ich von der GI-Gruppe hörte oder im INFO darüber las, hatte ich das merkwürdige Gefühl, daß mich GI-Probleme eigentlich nichts angehen oder so. Nach gründlicher Überlegung bin ich jetzt zu folgendem Ergebnis gekommen: Man muß sich immer vor Augen halten, daß alle ausländischen insbesondere die amerikanischen Truppen hier in Berlin keine "Schutzmächte" oder "Verbündete" sind, sondern ganz klar Besatzerstatus haben. Hinter den "freundlichen" "hilfsbereiten" Alliierten, vor allem Amis, die uns so nett während der Blockade mit einer Luftbrücke am Leben gehalten haben, und das heute noch tun, verbergen sich Neokolonialisten, die Berlin als wichtigen Militärstützpunkt im Ostblockgebiet benutzen. Und angesichts dieser Tatsache finde ich sollten wir es uns gut überlegen, ob GIs von uns Solidarität oder Zusammenarbeit erwarten können, oder ob es nicht besser wäre, die Amis und die anderen ausländischen Besatzertruppen so gut wie möglich zu isolieren und anzufeinden, so daß es für junge Soldaten keine Freude ist, sich auf die imperialistischen Stützpunkte rund um die Welt abkommandieren zu lassen. Ich denke dabei auch an unsere irischen Genossen, die es britischen Soldaten inzwischen schon auf sehr eindrucksvolle Weise klarmachen, daß sie nach England gehören und nicht in ein fremdes Land!

Da ist es ja!

INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN
V.i.S.d.P. Rosa Levine 1-21 Stephanstr. 60
Tel. 395 80 83 sonntags ab 17 Uhr
Redaktion: montags 17 Uhr
INFO-Legen: kommt doch mal vorbei

Zu dieser sonderbaren Anzeige:

> Zum Beispiel
> z.B.
> 1 Bln. 12, Pf. 7511
> Blätter für sozialistische Kommunikation
>
> Wenn wir eine rätedemokratie erreichen wollen, müssen wir uns dh.: muß sich die basis untereinander Entanonymisieren! Wir wollen aber nicht nur ein linkes adreßbuch oder ein telefonbuch machen, wir wollen eingehende angaben über uns abdrukken (ausgenommen natürlich über "illegale", natürlich legitime aktivitäten). Schreibt massenhaft! Holt den CIA ein, er und der BND wissen über uns besser bescheid, ALS WIR ÜBER UNS: ÄNDERT DAS! WER BISHERIGE z.B.s zugesandt haben will, schicke einen adressierten/frankierten Umschlag an (natürlich) z.B.!

Der ID hat schon vor diesen Anzeigen gewarnt die verdammt an den Verfassungsschutz erinnern, der vielleicht die CIA einholen möchte. Oder hat jemand von Euch eine Postfachadresse in Berlin 12 ??

Zur INFO-KRITIK (Info 82) S.18

Zum Kritikpunkt, das Info wende sich immer mehr der Satire und dem "sich lustig machen" über bestimmte Probleme zu: Gerade das macht die Qualität des INFOs mit aus, daß nicht stets über wichtige Fragen nüchtern nur geschrieben wird, sondern daß auch andere nicht minder kritische Formen der Darstellung verwendet werden. Der Schreiber des Artikels mißversteht offenbar die Comics, Bilder oder satirischen Formulierungen im Info. Diese Form, etwas auszu drükken geschieht ja nicht auf der Mickymausebene, sondern hat eindeutig politischen und oft auch informativen Inhalt. Ich halte die Kritik für etwas verklemmt.

KNASTBERATUNG: Wer was wissen will/muß, wer Schwierigkeiten und Probleme hat, wo Angehörige, Freunde und Bekannte im Knast sitzen, wer mithelfen will, die Unmenschlichkeit des Knastes zu durchbrechen, trifft sich :17-19Uhr
Montags:1/21, Stephanstr.60 (Fabrikgeb.)
Tel: 395 80 83
Donnerstag:1/61, Tempelhofer Ufer32 1 Etage

Wir suchen dringend Schreibmaschinen für die Gefangenen. Wer eine Spenden kann, Wer zu Weihnachten ein Paket in den Knast schicken kann, der ruft mal an oder kommt vorbei.

Spendet für die Knastarbeit!
Spendenkonto:
Sonderkonto-K-
Manfred Adomeit Nr.3136610401
Berliner Bank, Depositenkasse 31

ANZEIGEN

Suche warmes Plaetzchen in Wohn - und Arbeitskollektiv (fuer mehr als einen Winter) Ich bin pol. Studentin, 5. Semester, neu in Berlin.
Telefon : 853 26 73 (Schu schu)

Isophon Bass-Lautsprecher, P 30/37, 30 Watt Sinus. Stueck 60 DM. Telefon : 784 53 15 :

Termin der Spontigruppe vom IFS Freitag 13 h W 3

Wer kennt einen Laden oder Leute, die die Moeglichkeit haben, Sachen aus der Handarbeitskooperative in BARÃO de SÃO JOÃO (Portugal) ohne grossen Provit zu vertreiben ? (Stolas, Muetzen, Pullover Flickendecken und Deckchen, Socken und Koerbe). Den Frauen, die vielfach ihre Familien durch diese Arbeit ernaehren muessen, da die Maenner keine Arbeit finden soll durch den Zwischenhandel moeglichst wenig weggenommen werden. Tel: 693 26 31

Wer arbeitet im psychatrischen Bereich und hat Interesse sich in einer Gruppe, die noch entstehen muss, mit der psychatrischen und eigenen Praxis auseinanderzusetzen ? Ich arbeite in einem Pflegeheim fuer psychisch Kranke und bin zwischen Mittwoch und Sonntag gut zu erreichen.
Angelika , Telefon : 312 25 30

Int. Studentenheim. Indon. Essen am Eichkamp halbsechs-acht. Sa, So, 1-3 na. teuerstes Essen- on. Reistafel- 3.50 DM

Verkaufe U-Comix, Wald-u. Wiesencomix u. Paeng 30% billiger. Bei den 2 vorherigen Anzeigen war beim 1.Mal das Telefon gesperrt und beim 2.Mal die Nr. falsch angegeben. Charly, Telefon : 6915142

Hat jemand BONGOS billig zu verkaufen ? Ich will mal 'n bisschen trommeln. Marlies, Tel: 7955013.

Suchen 1-2 Zimmerwohnung ganz ganz dringend. Tauschmoeglichkeit - 3 Zimmerwohnung.
Gabi, Telefon : 795 50 13

Suche ruhige 1-2 Zimmerwohnung, einigermassen central gelegen. Wer kann mir helfen ?
Hans, Telefon : 2511902

Mittwoch 3. Dezember grosses Biologenfest im Institut fuer Pflanzenphysiologie Koenigin-Luisen-Str. 12-16 a. Veranstaltet vom Aktionsrat der Biologen. Ab 19.00 h.

Tauschen : Grossen rechteckigen Ausziehtisch gegen grossen ovalen oder runden Ausziehtisch.
Telefon : 882 28 18

...che kleinen schoenen Schreibtisch. Telefon : 307 48 76 oder 882 28 18

Zur Gruendung einer WG (4½ Zimmerwohnung gerade gefunden, Hurraaaa !) suchen 1 PH-Student (22) und 1 Sinologie-Student (18) 2 Frauen. Kontakt : W. Arlt, 1 B. 65 Osloerstr. 93

Wir reparieren und renovieren, erneuern auch sonst noch viele kleine Sachen. Tel : 693 87 64

DRINGEND! DRINGEND! DRINGEND! DRINGEND!!!!!!!!

Kinderladen in Kreuzberg sucht Kinder (4), bzw. schon bestehende Kindergruppen (4,5,6 Jahre) ! Näheres unter 213 28 23

-Wir SUCHEN nochMATERIAL(FOTOS,plakate..) über PORTUGAL für unsere POSTKARTENSERIE. Skalitzerstr. 33,Parterre(vorderhaus)

An die Spectrumfetenpelzmantelliegenlasser(innen) Bei der Fete ist ein Pelzmantel liegen gelassen werden. Besitzer(in) unter 831 27 61 melden

dien TERMINE

-"Aktenkinder"(heimkinder)ARD 17.o5
-"Ich setze auf Diego",3 autoren über portugal.2o h DDR I
-Free jazz konzert (H.reichel u.albert mangelsdorff),eintritt frei,rathaus charlo., otto-suhr allee 1oo,2o h III st.

mit * 19³⁰ Schöneberger Mietertreff 19³⁰-FHSS
-Film zur schulsituation ausländischer kinder u. jugendl.in berlin,19.3o,audi-max FU (henry-ford bau)
-Vorführung u. diskussion eines films über frauenliebe,im LAZ kulmerstr.2oa,3 HH,IIst.
-DEMO gegen BERUFSVERBOTE,17 h olivarpl.

don
-"Aktenkinder"II ARD 17.o5
-"Eine liebe"ZDF 22 h
-Streikfilme("la vie est a nous"...)arsenal
-"Legasthenie"(eine rätselhafte lernstörung) 18.3o SFB 2o.3o
-"Sex.,familie u. klassenbewußtsein"(von der marxist. reichist. Initiativgr.)18 h,otto-suhr-institut,ihnestr. Hörsaal A
-ID fest vom WALDE-THEATER in der altenMensa

fr
-TATI-filme("Schützenfest"u."Ferien des M. Hulot")21.3o u. 23.3o(außer sont.)auch sam. u. sonnt.,Kastanie,schloßstr.t.:3o75334
-"Die Bullen"(polizei u,öffentlichkeit) SFB III 2o.15
-"Der dritte"2o.45 DDR II
-"Salz der erde"arsenal 18.3o
-Autoren(Karin struk,Ingeborg drewitz)diskutieren mit ihren lesern,TU Hörsaal o11o,2oh
-Workshop "Stimme u. bewegung"akademie der künste,19 h,eintritt frei.
-"Jesus,schopenhauer.."gelfertrstr.11,19 h

samst.
-"Liebe mutter.."arsenal 18.3o
-"Der fall alpagut"17.3o tali u."Aufsteiger saga"(über das berufsbild des ingenieurs)21h
-"Das glück"(sehr dufter alter russicher film)21 h tali
-"Ermitlungen gegen einen..."21.45 DDR I

sonnt.
-Tali:17 h Putte film u. video/19 h "allein machen sie dich ein"/"Aufsteigersage" 21 h
-"Die vertreter"(der exempl. aufstieg des hansjürgen B.vom klinkenputzer z.Unternehmer SFB I 15.o5
-"Keiner raucht für sich allein"17.45 ARD

mont.
-FHSS hochschultag gegen berufsverbote.
-Psychopharmaka in der therapie,15.45 riasI
-"Viva portugal"19 h Tali u. in nächsterzeit

Die neue „Befreiung" (anarchistische Zeitung) ist erschienen Ⓐ

In Filmkunst 66 läuft ein guter Film: "STEELYARD BLUES"

hallo,neuköllner genoss(innen) !
samstag,6.12.,stadtteilfete !
näheres bei fidel+hans schrank

WER NÄHT PREISWERT HOSEN ???
Rosemarie 87 88 20

INHALT:

Walde-Theater.......S.2
ID..................S.3
Berufsverbote.......S.4
Aktionstage.PH......S.5
Jugendzentrum.......S.5
FU..................S.5
Klöpfer.............S.6
Baumert/MIR.........S.7
Bommi-Trikont.......S.8
BVG.................S.9
Portugalbericht.....S.10
Schoppenhauer.......S.11
Feminismus..........S.13
Schbg. Mieter.......S.14
Chlbg. Mieter.......S.15
Neue Linke..........S.15
Was nicht tun.......S.18
Fetischismus........S.17
Spanien.............S.17
RH - RH.............S.19
F. Teufel...........S.22
Leserbrief..........S.22
Anzeigen/Termine....S.23


KEIN KKW in Whyl
KKW Nein
KAFKE


INFO
BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 84
1.12.75
WÖCHENTLICH
2. JHG.
DM 0.50
Das Walde Theater macht für den I.D.
(Info-Dienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten)
am DONNERSTAG* 4.12. 20 Uhr in der ALTEN TU-MENSA eine FETE
Eintritt 4,- DM
(ist für den iD)
MUSIK: STELLWERK u.a.
TANZ, THEATER, TOMBOLA, FILME, ADVENTSREVUE, LIGHTSHOW...
*Nicht vergessen: Freitag krank schreiben lassen!
KEIN KKW in Whyl
KKW Nein
KRAFKE
I.D.
BESETZT
Weg mit 218
130